

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellertstr. 14, Wiesbaden, "Tagblatt-Haus".
Gesetzlich: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags von 8 nachmittags
Sonntags von 10 nachmittags.
Preis: 10 Pf. pro Woche.
Berlin: Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 3 Wochen 30 Pf., für einen Monat 1.20, außer-
halb 80 Pf. (Einschl. Porto). Für die Zeitungen 40 Pf. (Einschl. Porto).
Bezugsbedingungen: Die Zeitungen werden an den Bestellen, die Träger und alle Bestellen-
stellen. In allen höheren Bezugs- und Bestellenstellen oder durch den Besteller können Bestellen
auf Lieferung des Blattes oder auf Lieferung des Belegzettels.

Abbestellungspreis: Ein Abbestellungspreis von 20 Pf. (Einschl. Porto) im Abbestellungs-
preis 80 Pf., der 80 Pf. (Einschl. Porto) im Abbestellungspreis 80 Pf., sonst laut Tarif.
Für die Abbestellung von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluß der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vormittags. — Besteller müssen
bestens einen Tag vor dem Erscheintage aufgeben werden.

Telegraphen-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Verkaufspreis: 10 Pf. pro Woche.

Nr. 4.

Freitag, 5. Januar 1934.

82. Jahrgang.

Nach den römischen Gesprächen.

Man wünscht beschleunigte Regelung der Abrüstungsfrage. — Gerüchte und Kombinationen.
Nächster Akt: London.

Was die Pariser Presse sagt.

an. Berlin, 5. Jan. (Drahtbericht unterer Berliner Ab-
teilung.) Die Nachrichten, die über die Unterhaltungen
zwischen dem englischen Außenminister und Mussolini vor-
liegen, sind nach wie vor recht dürftig. Das kann
nicht weiter Wunder nehmen, denn was auch England und
Italien immer planen mögen, sie haben kein Interesse daran,
die Karten vorzeitig aufzudecken. Es fehlt freilich nicht an
Kombinationen und Vermutungen über das Ergebnis der
römischen Gespräche. Das amtliche Kommuniqué be-
sagt nur, daß die Erörterungen über die Beschrän-
kung der Rüstungen sobald wie möglich zu
einem Abschluß geführt werden sollen und daß man
auf Vorschläge verzichten müsse, die nicht eine schnelle und
praktische Verwirklichung erhoffen lassen, und die einzigen
Punkte zum Ziele nehmen, die in der internationalen
öffentlichen Meinung als bereits ge-
fäßt betrachtet werden müssen. In den gestrigen
Fragestunden hat man offensichtlich den Anspruch
Deutschlands auf praktische Gleichberechtigung.
Das Kommuniqué ist jedoch so vorsichtig gehalten,
daß sich kontretrische Schritte daraus noch nicht ziehen lassen.
Wenn davon gesprochen wird, daß man von Rom aus in
Paris angefragt habe, ob die französische Regierung mit
einer Konferenz der Großmächte am 15. Januar einverstanden
sei, so klingt das höchst unwahrscheinlich, denn ganz abgesehen
davon, daß am 15. Januar der Völkerbundstag in Genf zu-
sammentrefft, hat sich doch wohl überall die Erkenntnis durch-
gesetzt, daß eine Konferenz nur dann Sinn und
Zweck hat, wenn sie sehr gut vorbereitet ist und
sicher damit gerechnet werden kann, daß sie zum Ziele
führt. Soweit sich aber betanlich die Dinge selber noch
nicht gebieten. Man wird aber auch andere Kombinationen
über die römischen Gespräche mit Vorsicht aufnehmen müssen,
und so bleibt im Augenblick nur die Feststellung übrig, daß
der nächste Akt nacheinander in London spielt. Auf
Grund des Berichtes, den Sir John Simon über seine Unter-
redung in Paris und seine römischen Gespräche erhalten
wird, muß sich das englische Kabinett über seine künftige
Politik in der Abrüstungsfrage klar werden.

Die Pariser Presse zeigt sich weiterhin über die
römischen Gespräche beunruhigt. Sie ist aber demüthigt,
die Unruhe nach Möglichkeit zu verbergen und stellt deshalb
die Dinge so dar, als ob die Gespräche auf doppelte Ver-
sicherungen in Rom und London zurückzuführen seien.
Nämlich einmal auf die Furcht vor einer direkten
deutsch-französischen Verständigung und andererseits auf die

Furcht vor einer Nichtverständigung dieser beiden Staaten.
Wenn nämlich Deutschland und Frankreich zu einer direkten
Verständigung gelangen, dann würden England und Italien
nur noch eine Rolle zweiten Ranges spielen. Wenn Frank-
reich und Deutschland sich aber nicht verständigen, müßten
England und Italien von der daraus resultierenden Ver-
drängung des Friedens in höchstem Maße berührt werden.
Deshalb sei es von dem Standpunkt Roms und Londons
nützlich, daß Frankreich und Deutschland sich
verständigen, aber nur durch die Vermittlung
dieser beiden Staaten. Dies sei der Grund der Bemühungen
Mussolinis, der nach dem Scheitern der Biederattpolitik den
Schlüssel wieder in die Hand bekommen wolle. Der „Paris
Echo“ der diese Gedankenfolge entwickelt, fügt hinzu, man
müsse wissen, was man von Frankreich wolle. Wenn von
einer tatsächlichen Gleichberechtigung ohne Sicherheits-
garantie und von einer Revision der Verträge die Rede sei,
dann gäbe es keinen Fortschritt, der ein solches Ergebnis der
römischen Unterhaltungen unterzeichnen werde. Auch dieser
französische Kommentar zeigt ziemlich deutlich das Mißbe-
halten in Paris.

Das Abschlußkommuniqué.

Rom, 5. Jan. Die Agenzia Stefani meldet: In zwei
langen herrlichen Unterredungen, die gestern
und heute zwischen Mussolini und Sir John Simon
im Palazzo Venezia stattfanden, wurden die wichtigsten
Probleme der allgemeinen Politik erörtert, insbesondere die
Probleme der Abrüstung und der Verständigung der
Mächte. Hinsichtlich der erwünschten Frage stellten Mus-
solini und Simon in voller Überzeugung fest, daß es un-
umgänglich notwendig ist, daß die Erörterungen so-
bald wie möglich zu einem Abschluß gelangen,
in dem man auf jeden Gedanken oder jeden Vorschlag ver-
zichtet, der nicht in sich selbst Elemente einer praktischen
und schnellen Verwirklichung enthält, und in dem man die eigenen
Sätze zum Ziele nimmt, welche in der internationalen
öffentlichen Meinung als bereits gefaßt betrachtet werden
müssen, und welche die Zustimmung der beteiligten Staaten
finden können. In der Abrüstungsfrage zeigte
Mussolini die Kriterien auf, nach denen die Reform durch-
geführt werden sollte, um dem Völkerbund ein
besseres Arbeitsfeld zu sichern und es ihm zu ermög-
lichen, seinen Zwecken besser zu entsprechen. Simon wird
Freitag die Rückreise nach London antreten, wo er seiner
Regierung über seine Besprechungen berichten wird.

Was geht im nahen Osten vor?

Randsstaatenpläne Sowjetrußlands und Polens.

Garantierung der Unabhängigkeit der Balkanländer.

Berlin, 5. Jan. Wie die finnische Zeitung „Ma-
sumi“ meldet, haben Rußland und Polen am 23. Dei.
den drei baltischen Staaten und Finnland mitgeteilt, daß
Sowjetrußland und Polen mit einer gemeinsamen Erklä-
rung hervortreten werden. In der Erklärung würde gesagt
werden, daß die Selbständigkeit der baltischen Staaten für
Rußland und Polen von so außerordentlicher Wichtigkeit sei,
daß Rußland und Polen bereit seien, in dem Fall, daß die
Unabhängigkeit der baltischen Staaten und Finnlands gefährdet er-
scheine, die notwendigen Vorkehrungen
dagegen zu treffen. Die Sowjetregierung und die Regie-
rung Polens hätten gleichzeitig bei den baltischen Staaten
und bei Finnland angefragt, ob sie damit einverstanden
seien, wenn Sowjetrußland und Polen eine derartige Er-
klärung veröffentlichen würden.

Vitanen begrüßt den Vorschlag.

Die Stellungnahme der verschiedenen Oststaaten zu
diesem sowjetrussischen Vorschlag ist uneinheitlich. In
Vitanen begrüßt man den russischen Vorschlag, die Neu-
tralität und die Unantastbarkeit der baltischen Staaten
international zu garantieren, auf das wärmste. Eine
amtliche Stellungnahme ist jedoch noch nicht bekannt.

Abgabe in Lettland und Estland.

Letztland und Estland haben amtlich auch noch
keine Stellung genommen. Aus gut unterrichteter Quelle
erfahren wir jedoch, daß Letztland und Estland den russischen
Vorschlag im gegenwärtigen Zeitpunkt in freundschaft-
licher Form ablehnen dürften, abgesehen man grund-
sätzlich die Verwirklichung Sowjetrußlands zur Neutralität und
die Unantastbarkeit der baltischen Staaten anzuerkennen,
durchaus begrüßt. In Lettland und in Estland beurteilt
man die Lage der baltischen Staaten als so gefährdet, daß
man es nicht für notwendig erachtet, derartige
Verhandlungen über eine Neutralisierung im gegenwärtigen
Zeitpunkt einzuleiten.

Stärkste Ablehnung in Finnland.

Am stärksten ablehnend verhält sich Finnland, das aus-
schon mit Rücksicht auf seine geographische Lage eines be-
sonderen Schutzes nicht bedarf und daher den sowjet-
russischen Vorschlag de facto als eine Einmischung
in seine eigenen Angelegenheiten empfindet.

Deutschland hat keine Ausdehnungsabsichten.

Berlin, 4. Jan. Der „Daily Herald“ hatte eine Mit-
teilung seines diplomatischen Korrespondenten gebracht, der-
zufolge in Moskau und Warschau an ein umfangreiches
Sicherheitsprogramm gedacht werde, durch das den deutschen
Ausdehnungsplänen nach Osten Schranken gesetzt
werden sollten. Hierzu erfahren wir von unterrichteter
Seite: Die Londoner Meldung des „Daily Herald“ über ge-
meinsame Aktionspläne der Russen und Polen und den Rands-
staaten mit einer Spitze gegen Deutschland, dürften den
Absichten maßgebender Kreise in den beiden Ländern ent-
sprechen. Trotz der wiederholten Erklärungen des Herrn
Reichsministers und sonstiger maßgebender Stellen, der
Reichspolitik werden immer wieder dieselben fadenhei-
nigen Vorwürfe zum Anlaß genommen, um die
friedliebende Politik Deutschlands zu ver-
dächtigen. Jetzt wird mitgeteilt, der Reichsminister habe
angekündigt, er werde Polen nicht einen Aktionsplan vor-
tragen, vorausgesetzt, daß Polen bereit sei, Deutsch-
land in der Zukunft Möglichkeiten zur Ausdehnung über
nichtpolnische Gebiete zu geben. Es bedarf keiner Betonung,
daß derartige Unterstellungen nichts als demüthige Gift-
mischereien sind, an denen kein wahres Wort ist.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion demontiert.

Moskau, 4. Jan. Die höchsten Zeitungen veröffentlichen
eine Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion,
wonach diese ermächtigt ist zu erklären, daß die Mit-
teilungen des „Daily Herald“ über angebliche Absichten der
Sowjetunion, mit Polen einen Sicherheitspakt abzuschließen,
der die Grenzen der baltischen Staaten gegenüber deutschen
Expansionsplänen im Osten garantieren soll, nicht der
Wirklichkeit entspricht.

Staat und Wirtschaft.

Eine Studie von Staatssekretär Gottfried Feder.

Eine der reizvollsten Aufgaben wirtschaftsphilosophi-
scher Art ist es, dem Verhältnis von Staat und Wirt-
schaft in seiner Bedeutung für die Wohlfahrt des ganzen
Volkes nachzugehen.

Ganz scharf stehen sich hier zwei Grundanschauungen
gegenüber. Die eine, die sich besonders das libera-
listische Zeitalter zu eigen gemacht hatte, „Die Wirt-
schaft ist das Schicksal“ und die staatspolitische,
die Napoleon I. sich zu eigen gemacht und ausgesprochen
hatte, „Die Politik ist das Schicksal.“

Es unterliegt wohl heute keinem Zweifel, daß die
letzte Auffassung wieder siegreich geworden ist, nach-
dem die liberalistische Auffassung offensichtlich zum
Untergang und zur Auflösung von Staat, Finanzen
und Wirtschaft geführt hat.

Um das Gesamtproblem etwas schärfer zu umgren-
zen, sollen noch einmal kurz die Begriffsinhalte von
Liberalismus und Nationalsozialismus im Hinblick auf
deren Vorstellungen über das Verhältnis von Staat
und Wirtschaft herausgehoben werden.

Der Liberalismus stellt in den Mittelpunkt
seiner Betrachtungen das Einzel-Individuum
und erklärt als dessen höchste Rechte: die Freiheit, und
war die Freiheit von allen Bindungen kirchlicher, sozial-
er und nationaler Art. Der Liberalismus war das
richtige Kind der Aufklärung mit seinen Forderungen von
Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit.

So herrlich das Wort „Freiheit“ für eine ganze
Nation klang, so gefährlich ist dieser Begriff für den
einzelnen im Rahmen einer Gesellschaft. Denn es ist ja
geradezu das Wesen jeder Organisation, jeder Vereini-
gung, jeder Verbindung, jeder Gemeinschaft, jeder
Nation, daß sie eben die Freiheit des einzelnen beschrän-
ket, abgrenzt, einordnet und in ein ganz bestimmtes
Verhältnis bringt zu den Interessen der Gesamtheit
einerseits sowohl wie zu den Rechten des Volksgenossen
andererseits. Zu wem verderblichen Konsequenzen die
Lehre von der Freiheit der einzelnen führen mußte,
zeigt sich auf kulturellem Gebiet, wo diese Freiheit zur
Ehrfurchtslosigkeit allen Überlieferungen gegenüber zum
Kritikismus, zum Nörgeln an allem Bestehenden wird,
bis schließlich eine allgemeine Zersetzung der öffentlichen
Meinung erreicht ist.

Im Wirtschaftlichen bedeutet Liberalismus das
Primat des Eigenen und Schrankenlose Ich-
sucht. Die Folge dieser grundsätzlichen Auffassung des
Liberalismus ist der rücksichtslose Konkurrenzkampf mit
allen Mitteln und ohne jede Rücksicht auf die Allgemei-
heit und die übrigen Volksgenossen. Die Folge davon
wiederum ist ein völliger Verfall der Geschäftsmoral,
eine weitere Folge die Zusammenballung von unge-
heuren kapitalistischen Machtpositionen in wenigen
Händen, nachdem die „Außenleiter“ unterdrückt worden
sind. Der Liberalismus, der mit der Lehre von der
Freiheit des einzelnen begonnen hatte, endigt mit der
Verklammerung der Allgemeinheit unter dem Preis-
diktat der Monopole und Trusts.

Im Staatlich-Politischen mußte die Konsequenz des
liberalistischen Dogmas von der Freiheit des einzelnen
schließlich dazu führen, daß sich eine Unzahl von Par-
teien bilden mußte mit ihren eigenen Auffassungen
über Staat, Finanzen, Wirtschaft und Kultur. Ein er-
schütterndes Abbild dieser Zersplitterung und Zersetzung
der Bevölkerung nach allen möglichen Interessenten-
gruppen bildeten die Wahlschlachten für die früheren
Reichstagswahlen, wo bis zu 34 Parteien um die Wahl-
stimmen warben. Es versteht sich von selbst, daß bei
einer derartigen Vielheit der Meinungen und Richtun-
gen eine einheitliche Staatsführung überhaupt nicht
mehr möglich war, denn überall stieg man auf irgend-
welche „gebietlichen Rechte“ irgendeiner Interessenten-
gruppe.

Diesem Zustand völliger Auflösung und Zersetzung
aller staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Or-
dnung setzt nunmehr der Nationalsozialismus seine Idee
entgegen, wonach der einzelne nur leben und gedeihen
kann, wenn ein starker, einheitlich geführter Staat und
eine laubere, klare und geordnete Wirtschaft über ihm
steht, der er sich einordnen und zu fügen hat.

Wir stehen vor einer ganz entscheidenden Wandlung
geistiger Art. Der liberalistischen Lehre vom Primat
der Einzelpersonlichkeit steht der Nationalsozialismus
entgegen die Lehre vom Primat der Allge-
meinheit oder schlicht und vollständig ausgedrückt
„Gemeinnut geht vor Eigennut.“

Damit ist eine gewaltige Aufgabe gestellt, nämlich
die richtige Synthese zu finden zwischen Staat und
Persönlichkeit. Gerade der Nationalsozialismus
steht in der schöpferischen Persönlichkeit die Voraus-
setzung für das Gedeihen von Staat und Wirtschaft.
Diese Anerkennung der Persönlichkeit bedeutet nun

Wie ist diese Geschichte von „Schicksal“ unterbracht? Ist
Mittelschicht, wo ist die „Gemein“, die hier behauptet?

Wie ist diese Geschichte von „Schicksal“ unterbracht? Ist
Mittelschicht, wo ist die „Gemein“, die hier behauptet?

Einmal kamlet.

Wie ist diese Geschichte von „Schicksal“ unterbracht? Ist
Mittelschicht, wo ist die „Gemein“, die hier behauptet?

Wiesbadener Nachrichten.

Missbrauch ehrenamtlicher Arbeit.

Berlin, 4. Jan. Trotz des allgemeinen Rückganges der Arbeitslosigkeit liegen an dem Angestelltenmarkt noch die tüchtigen Kräfte drückend für die Arbeitsplätze geschaffen werden müssen. Angesichts dessen geht es nicht an, das zahlreichere Verbände und Institute nicht nur vorübergehend und Hundstewiege, sondern dauernd und in voller Arbeitsleistungsmöglichkeit unbekannte Kräfte in Arbeitsstellen von Buchhaltern, Genossenschafts, Kontoristen usw. ohne zureichende Gründe beschäftigen.

Günstige kaufmännische Stellenmarktlage
auch im December.

Der Gesamtabschluß des Arbeitsergebnisses der Kaufmännischen Stellenvermittlung im DVB. für das Jahr 1933 läßt vom Beginn des Frühjahres an eine so stetige Aufwärtsentwicklung erkennen, daß mit Sicherheit auf eine weitere Besserung im Jahre 1934 geschlossen werden darf.

Arbeitsbeschaffung der Milchwirtschaft.

Berlin, 4. Jan. Die Reichsregierung hat, um ein Wiederansteigen der Arbeitslosigkeit in den nächsten Monaten zu verhindern, 3 Millionen Mark aus dem Reinhardt-Programm vom 1. Juni 1933 zur Gewährung von Darlehen für die Errichtung von Rahmbauwerken. Milchsammelstellen bereitgestellt.

Die Darlehen sind mit 4 v. H. verzinslich und spätestens vom dritten Jahre an mit jährlich mindestens einem Ahtel abzutragen. Die Darlehen werden unter der Bedingung gewährt, daß die Arbeit nach der Bewilligung unverzüglich begonnen und bis zum 1. Juli 1934 beendet wird.

Der Reichsernährungsminister hat sich ferner grundsätzlich bereit erklärt, außer diesem Darlehen weitere Geldmittel als einmaligen Zuschuß in jedem Einzelfall zur Verfügung zu stellen. Anträge auf Gewährung des Darlehens und des Zuschusses sind auf besonderen Antragsbogen bei der zuständigen Landesregierung einzureichen.

Berufserziehung im Dritten Reich.

Arbeitsgemeinschaft und Fachgruppe. — Sprachenschulen
im Ausland.

Die bisher übliche Form der Berufserziehung innerhalb der früheren Einzelverbände ist vollständig eine grundlegenden Artung, wobei der D.V.B. richtunggebend wirkt. Neben der Pflege von Vortragslehren, Vorträgen und Vorlesungsarbeiten fand vor allem das Arbeitsgemeinschaftliche Wirken auf dem Gebiet der Berufsbildung Vorkergrund. Die Zahl dieser Arbeitsgemeinschaften prungrnächst liegt einen Beweis hierfür bietet die Aufzählung des Mitteilungsblattes für Arbeitsgemeinschaften die allein 5500 Stück beträgt. Die nach Geschäftszweigen geordnete, in Einzelheiten hineinreichende Berufsbildung wird in über 30 Jahrgruppen gegliedert. Diese Berufserziehung in Jahrgruppen ist im Herbst und Winter v. d. s. ablenmäßig besonders stark in die Breite gewachsen. Weiterhin hervorzuheben ist, dass die Förderung der Berufsbildung in den letzten Jahren eine beachtliche Erweiterung erfahren hat. So sind die Berufsvereine durch die ganze Reichweite erstreckt. Zu den vordringlichsten Aufgaben nationalsozialistischer Wirtschaftsführung gehört schließlich die Erziehung später junger Kaufleute mit Auslandserkenntnissen und Sprachbeherrschung. Der Weg dazu geht heute nur über ein geordnetes planvolles betriebenes Auslandsstudium. Zu diesem Zweck unterhält der Verband Sprachschulen in London, Paris und Barcelona. In zwei aufeinander aufbauenden Bieteljahreslehrgänge wird der junge Kaufmann geführt und erlangen. Die Auslandsprachenschulen haben ausgezeichnete Tugungen. Sie zählen in den letzten Monaten acht Tagesausfahrungen von je vierwöchiger Dauer. Wenn auf diese Weise die Berufserziehung unserer kaufmännischen Jugend planmäßig durchgeführt wird, so dürfen wir die sichere Hoffnungen haben, daß in nicht allzu ferne Zeit ein junges durchgebildetes Geschlecht von Kaufleuten heraustritt, welches im Stande ist die kommenden großen Aufgaben tatkräftig zu lösen.

Gegen die Trabantensstellung Rumöniens.

Constantinescu bemerkte weiter ironisch, daß man vergeblich nach weiteren Mitteln suchen werde. Zum Schluß erklärte er: „Ich bedauere, auf den Ministerpräsidenten meines Landes geschossen zu haben; aber ich bedauere keineswegs, einen verhängnisvollen Politiker beseitigt zu haben.“

Constantin Brătianu Führer der Liberalen

Zusatzk. 4. Von Der Führerauswahl der Liberalen Partei hat dem früheren Finanzminister Constantin Brătianu zum Glücklichen der Partei ernannt. Ferner ist befohlen worden, daß die Liberale Partei dem Kabinett Cămpărescu jede Unterstützung aus der Hand ziehen lassen werde. Die Liste des neuen Kabinetts wird heute nachmittag dem König unterbreitet. Wie man die politischen Kreise hier, dürfte das neue Kabinett fast die selbe Zusammensetzung haben wie das vortragende.

Die Schutzfrist ist abgelaufen.

Theodor Mommsen, Rudolf Falb, Gustav von Mojer,
aber nicht Hugo Wolf.

Den Bereich der Goetheforschung führen die Schriften des Freiherrn Vladimir von Siedermann, eines Mitarbeiters an der Weimarer Goethe-Ausgabe und des Herausgebers von Goethes Gesprächen.

Das Theater erhält eine Reihe von Bühnenauteuren deren Werke namentlich tanzmeyerisch geworden sind. Der bekannteste von ihnen ist der Lußpfeildichter Gukla von Wäjer, der am 22. August 1903 in Götting starb. Seine Lußpfeile füllen 22 Bände seines Nachlasses. Die meisten hat er allein verfaßt, eine Reihe anderer mit Franz von Schönthan zusammen geschrieben. Eine ganze Reihe dieser Lußpfeile hat sich bis heute auf den Bühnen erhalten so u. a. „Krieg im Frieden“, „Rei-Rellings“, „Der Weidenstesser“, „Der Bißstachel“, Die Tragödienbühne Wilhelm von Volzen und Gottfried Schabas gehören heute bereits einer Epoche an, die mehr dem Literaturschicksal bekannt ist. Von den frei gewordenen Kompositionen ist Robert Planquette erwähnt, der „Glocken von Genesio“ aus heute noch gespielt werden. Die Oper „Gadran“ von August Wasmann und die „Die kleine Jarinelle“ von Hermann Zumppe werden heute kaum aufgeführt. Hugo Wolffs einzige Oper „Der Corregidor“ wird aus dem bereits oben erwähnten Grunde der Beförderung der Gesangskunst in Chormusik für deutsche Bühnen nicht tanzmeyerisch.

Massaquiches Landestheater.

(Seines Haus.)

Neu einstudiert: „König für einen Tag“. Romantisch-familiäre Oper von Adolphe Adam.

Von den 24 Spielern, die der alte Adam glatt auf dem Hain geliegt als Wachenpapier war, hat sich auf den heutigen Bühnen eigentlich nur das niedliche Baubellchen gehalten: „König für einen Tag“. Nicht zuletzt durch die geschickten Textbearbeitung von Paul Rolfz. Man freut sich immer wieder an den Märchen vom armen Fischer in Indien, oder weiß der Himmel, wo die Geschichte passiert ist, diesem Jephrois, mit dem sich der König einen recht doppelgängerischen Spaß erlaubt. Er läßt den Schlafenden in das Schloß tragen, wo er als Herrscher erwacht, nach einem Tag seiner Regierung aber wieder in den Schlaf verfallen muß und dann der arme Teufel ist, der er war. Ein paar Cato'sche Motiva, das eslekt von Sopsenape, neuerdings ein Gerbach Hauptmann gefasst worden, wie man sieht, der Tropf nach kurzen Aufschwüngen wieder zum Tropf, hier spielt sich in der ersten Actus das am Traum ein goldener Gaben in die Welt! In der zweiten. Während seiner eintägigen Regierung hat der Glückselige Jephrois aber wie selbst, einen Befehl erlassen, der das Land vor großer Gefahr befreit. Er bestimmt die Prinzessin was auf heutige Verhältnisse übertragen so viel bedeutet wie den Haupttreffer in der Staatslotterie. Das ist die Romantik, das das Gemüt des Biedermeiers aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erzeugt. Dann hat die harmlose Geschichte mit einer ebenso harmlosen Musik angefangen. Ein Späßling einer Mut, dieser König für einen Tag, der heute geübelt hat er sich nicht seit dem ersten Auftreten von Jeanneau vor etwa 20 Jahre her. Die Götterwelt Goldreine Einfälle sind gewiß eine große Sache, Operette daraus zu machen, dazu bedarf der Komponist den Mut nicht. Aber man lauscht nie ohne Vergnügen dem melodischen Gefährlichen.

Die Regie führte diesmal Georg Wambach, der ziemlich eng an die von früher her bekannte Janzenius hielt. Sie betont mehr das Romantische, in diesem Fall Gotische, als das Komische. Die rechte humoristische Bewandigkeit, die das gräßliche Wesen dem modernen Empfinden näher bringen könnte, war nicht immer spürbar. Josef Kofeler, der Fäher und Bringsmahl, bot gelegentlich Mervollnes, während sein Spiel der Elastiätät und de

Immerhin befinden sich unter den deutschen Autoren die im Jahre 1895 verstorben sind, mehrere, deren Werke noch mehr in billigen Neuauflagen erscheinen können. Das gilt vor allem für den berühmten Dilettant Theodor Mommsen, der am 1. März 1903 in Charlottenburg starb. Seine römische Geschichte genießt Welt Ruhm. Die fünfzehn Bände, die die Nationalökonomie werden die Staatsrat Albert Goethe, der in späteren Jahren in Wien Handelsminister war und zu den eifrigsten Gegnern der Zulassungsregeln rechnete, als frei geworbene Autor begreifen. Seine Grundriß der Steuerpolitik ist auch heute noch gültig und vorzüglich. Eines der ausfalls reichsten Werke über Richard Wagner bilden die „Memorien einer Idealistin“ des von Malibon von Rosenberg verfaßt worden sind. Auch der Briefwechsel mit Richard Wagner ist eine psychologische Fundgrube. Rudolf Gold, der ursprünglich ein katholischer Priester in Graubünden, ist bis auf den heutigen Tag bekannt durch seine Bittere sorgsam über die der mehrere Werke hinterlassen hat.

Bildende Kunst und Musik. Joseph Haas, der Komponist des Volksoratoriums „Die heilige Elisabeth“, hat ein neues, abendfüllendes Oratorium „Das Lebensbuch Gottes“ für Soli, Chor und kleines Orchester vollendet. Der Text ist nach Augustin Eitelings bearbeitet.

Wissenschaft und Technik. Der Generalstreik des Vereins deutscher Chemiker Dr. Fritz Schaaf konnte mit dem neuen Jahr sein 25jähriges Dienstjubiläum in die Dienste der angewandten Chemie feiern. Um ist u. a. die erkrankte Auffstellung einer zuverlässigen Statistik aller Chemiker und Chemiestudierenden und die Schaffung einer allgemeinen Gebühreneinrichtung für Chemiker zu danken. Der 4. Internationale Kongress für die Chemie der Kohlenstoffe, der am 2. September 1924 in Zürich stattfand, wird in der Eröffnungsansprache von Professor Otto Hottel über die "Organisation der Krebsabschämpfung" sprechen.

Die Beschäftigung von Hausgehilfinnen.

Neufassung der Steuerermäßigung.

Das von der Reichsregierung beschlossene Gesetz über die Einkommensbesteuerung für 1933 ist nunmehr amtlich veröffentlicht worden. Unter Änderung der bisherigen Bestimmungen wird die Steuerermäßigung für Hausgehilfinnen bei der Berechnung für die im Kalenderjahr 1933 endenden Steuerabschnitte in folgender Weise geändert: Der Arbeitgeber darf für jede Hausgehilfin, die zu seiner Hausabteilung zählt, für jeden vollen nach dem 31. 12. 1933 beginnenden Kalendermonat in dem die Hausgehilfin bei ihm angestellt war, einen Betrag von 30 M. von seinem Einkommen abziehen, doch darf dieser Betrag nur für höchstens drei bei dem Arbeitgeber gleichzeitig beschäftigte Hausgehilfinnen abgezogen werden.

Das Gesetz bestimmt ferner, daß bei Festsetzung der Ehepaarschulden der Berechnung — § 3 des Gesetzes zur Förderung der Gleichgeschlechtlichen — mit folgender Maßgabe Anwendung findet: Als ledig gelten nicht: Personen, die zu Beginn des Steuerabschnitts verheiratet waren, auch wenn die Ehe im Laufe des Steuerabschnitts aufgelöst wurde; ferner Personen, die im Laufe des Steuerabschnitts getrennt, während die Ehe noch nicht rechtskräftig geschieden wurde, verschiedene Personen, aus deren Ehe ein Kind herorgegangen ist. Von der Ehepaarschulden der Berechnung sind befreit: uneheliche Frauen, deren Kindererziehungen zuzurechnen. Personen denen die Einkommensteuer anlässlich der Unterhaltung geschiedener Ehefrauen oder bedürftiger Eltern ermäßigt wird, und Personen, die das 75. Lebensjahr vollendet haben.

Todesfall. Im Alter von 73 Jahren ist die bekannte Wiesbadener Frauenärztin Dr. Dr. Döring einem Schlaganfall erlegen. Sie hat fast 40 Jahre hindurch ihre Praxis ausgeübt und war eine der ersten Ärztinnen.

Blumen am Denkmal Reich von Schillers. Am Schiller-Denkmal am Marktplatz in dem Kranz, den die zu seinen des großen Dichters stehende „Figur der Tragödie“ hält, wurde von lieben Händen ein Blumenkranz aus weißen Blüten niedergelegt. Vermutlich geschah dies anlässlich der Aufführung von Schillers „Verwundung des Fiesco“, das dieses Trauerspiel in diesem Jahr auf eine 150jährige Aufbühnungszeit (Uraufführung am 11. Januar 1784 in Mannheim) zurückzuführen kann.

Opferliste des Reichsbahnpersonals. Im Dezember 1933 sind allein von den Bediensteten des Reichsbahndirektionsbezirks Mainz abgeführt worden: a) für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit 23.800 M. (gegenüber dem Vormonat ein Mehr von 4800 M.); b) für die Winterhilfsspende 34.700 M. (gegenüber dem Vormonat ein Mehr von 8500 M.). Eine größere Anzahl Bediensteter hat außerdem für die Winterhilfsspende bei den örtlichen Wohlfahrtsvereinigungen gesammelt.

Der Lehrplan für Frauenchulen. Von Ostern 1934 an ist in allen staatlich anerkannten Wirtschaftlichen Frauenchulen in den einjährigen Lehrgängen nach dem Plan der landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen zu arbeiten. Die Gestaltung des Lehrplans ist dem Bildungsgrad und der Berufstätigkeit der Schülerinnen anzupassen. Dazu hat der Landeswirtschaftsminister folgende Bestimmungen: Es bleibt den Wirtschaftlichen Frauenchulen überlassen, für die Aufnahme in den einjährigen Lehrgang die Reife eines Gymnasiums oder einer Mittelschule zu fordern. Werden außerdem noch Anwärterinnen aus der Volksschule aufgenommen, so können zwei Klassen mit getrenntem Unterricht gebildet werden unter der Voraussetzung, daß der Gedanke der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft in der Schule verwirklicht wird. Stammen die Schülerinnen vorwiegend aus der Stadt, so muß der Plan dementsprechend aufgebaut sein mit dem Ziel, das Interesse zum Landleben zu wecken. Der Minister wird für die Angleichung beider Schularten nach einem einheitlichen Rahmen sorgen.

Übermuts entbehrt, der durch das liebe Kölsch, das er spricht, doch nicht ganz erstickt werden kann. Die Prinzessin Remee bedeutet nicht mehr als eine Fülle für eine Kolossalstimme. Ena Sad war hier so recht am Platze, zwitschernd, trällernd und schmeichele wie gewöhnlich ein paar halbschneidende Koloraturen ein, so daß man ihr kundenlos hätte jubeln können. Dem Schattensänger Kessal steht Karl Schmitt-Wallter die lyrische Weichheit seines Baritons. Mehr war mit der Rolle nicht anzufangen. Ritter Gelpach sah als böser Prinz Kadoor promptlos aus, mit einem ellenlangen, schwarzen Bart und seinem schillernden Kollum. Doch hätte er das Größte dieser Gattung noch härter unterstreichen können. Die Nebenrollen wurden von Frau Maria Müller, Frau D. H. Wald, der sich wegen Indisposition hatte entschuldigen lassen, füllig und langweilig durchgeführt. Die bescheidene Aufgabe des Küchenaufsehers (was für nette Kölschen doch noch im Jern Orient zu vergehen sind) führte Gottlieb Zeitkammer mit gewohnter Dralligkeit durch. Das Ballett, besonders die Sololeistung Hedi Dählers als „Bajadere“, verdient hohes Lob. Richard Tannner als Dirigent wirkte alle atmenden Reize der Musik herauszubolen.

Aus Kunst und Leben.

Dirigentskapital im Kurhaus. Der dritte und letzte Probendirekt, Kapellmeister Karl Barth (Hensenburg) war in Wiesbaden noch unbekannt. Nach den obigen drei Konzerten gab man ihm deshalb am Donnerstag noch eine weitere Gelegenheit, seine Fähigkeiten zu zeigen, und zwar unter der erweiternden Bedingung, ein vom Kurorchester aufgeführtes Programm ohne Probe zu dirigieren. Es war bezeichnend, daß Barth an diesem Abend am besten abschnitt. Vierzehnjährige Orchestererfahrung und routinierte Führung begünstigten die disziplinierte Spieltradition des Kurorchesters und die Unmittelbarkeit der Begegnung wirkte überlebenswichtig gütig auf die Temperamentsentfaltung des Dirigenten zurück. Die technische Bewältigung so heftiger Aufgaben, wie der Querschnitt von Rhythmen von Heilbronner von Pühner und des effektreichen Capriccio „Paganini“ von Rimski-Korsakoff, trug Barth lebhaften Applaus der allerdings nicht sehr zahlreich erschienenen, auch mit der 1. Sinfonie von Beethoven, und er sich gut abzurufen darf man hierbei freilich nicht übersehen, daß das Kurorchester ein so vertrautes Werk beinahe ohne Dirigenten würde spielen können. Immerhin ist Barths Sicherheit und Zuverlässigkeit nicht zu unterschätzen. Der Klassische Abend am Mittwoch war weniger dazu angetan, Hoffnungen zu erwecken, die Interpretation klassischer Musik fehlte die Beherrschung, die bei Wagner, der klare Zielwille, der bei Beethoven der einzig sinngebende Antrieb

Kinderfahrzeuge auf den öffentlichen Verkehrsstraßen. Die Städtische Verkehrsbetriebe teilen mit, daß die öffentlichen Verkehrsstraßen Kinderfahrzeuge zum Preise von 10 Pfennig, gültig für 4 Zeitstunden, ausgeben. Berechtigter zur Führung dieser öffentlichen Kinderfahrzeuge sind Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren. Die bisherige Bestimmung, daß Kinder unter 6 Jahren in Begleitung Erwachsener, und zwar je zwei Kinder in Begleitung eines Erwachsenen, frei befördert werden, bleibt bestehen.

Sonntagsfahrten zum Dreifachseil. In Anpassung an eine Maßnahme der Reichsbahndirektion Frankfurt, die ausnahmsweise in diesem Jahre in ihrem Bezirk ohne Einschränkung Sonntagsfahrten über diesen Festtag ausübt, werden von allen Bahnstößen des Reichsbahndirektionsbezirks Mainz in diesem Jahre Sonntagsfahrten mit der im Tarif vorgezeichneten Geltungsdauer zum 6. Januar ausgeben. Da der 6. Januar auf einen Samstag fällt, gelten somit die Sonntagsfahrten: zur Hinfahrt zum Freitag, 5. Januar, ab 12 Uhr, am Samstag, 6. und Sonntag, 7. Januar 1934; zur Rückfahrt am Freitag, 5. Januar, am Samstag, 6. und Sonntag, 7. Januar, sowie am Montag, 8. Januar, bis 12 Uhr (späterer Eintritt der Rückfahrt).

Die Verwendung von kleinen Briefumschlägen. Mit Rücksicht darauf, daß nach erheblicher Bekämpfung im Briefumschlag vorhanden sind, die kleiner als 11,4 x 3,1 Zentimeter sind, ist zum 31. Juli 1934 bemessene Aufbührenszeit für solche Umschläge bis zum 30. Juni 1935 verlängert worden.

</

Wiedererwachen des Wiesbadener Kurlebens.

Der Arbeitskampf beginnt. — Stadt- und Kurverwaltung, NSDAP. und „Neuer Kurverein“ in gemeinsamer Front.

Der „Neue Kurverein“, der sich kürzlich unter Führung von Stadtrat Alfstadt zu neuem Leben zusammengefunden hat, hielt gesternabend in der Wandelhalle des „Paulinenhospitals“ zum ersten Male in größerem Rahmen eine

Rundgebung für die Wiesbadener Kur

ab. Neben dem Bürgermeister und Kreisleiter der NSDAP, Dickarski, und dem neuen Generaldirektor des Kur- und Bäderwesens, Dr. v. Wehmar, waren außer den Mitgliedern des „Neuen Kurvereins“ zahlreiche Interessenten aus der Hotelbranche, der Ärzteschaft, Handel und Gewerbe erschienen.

Stadtrat Alfstadt

Wiesbadener Kurlebens. Der „Neue Kurverein“ für die Wiederbelebung der Wiesbadener Kurverhältnisse besteht aus der „Neuen Kurverein“ in seiner jetzigen Form wird als der einzige zugelassene Verein im Landesverband Rhein-Main des Vertriebs befristet werden und damit als einziger Verkehrsverein zur Unterhaltung der Kurfragen also in Erscheinung treten. Die an der Kur interessierten Kreise unserer Vaterstadt — insbesondere sämtliche Geschäftsleute, Hotels, Pensionen, Ärzte des Kurortes — haben eine absolute Verpflichtung, dem Verein als Mitglied anzugehören. Das Kurviertel wird etwa folgendes Gebiet umfassen: Friedrichstraße (ausgeschlossen), Marktstraße (einschließlich), Langgasse (einschließlich), Kampplatz, Taunus- und Wilhelmstraße (ganz), Dienstadt (bis zur Kirchstraße). Ärzte, die in anderen Gebieten wohnen, können Mitglieder sein. Hotels und Pensionen müssen Mitglied des Vereins sein.

Den Mitgliedern des Vereins ist die Möglichkeit gegeben, im Rahmen des Gedankenaustausches, der alle 14 Tage stattfinden wird, Wünsche und Anregungen vorzubringen. Das ist auch hier gegenüber früheren Jahren allerlei anders, wie ich klar. Alle Vorschläge müssen sachlich gehalten sein und die Wege weisen, die zu ihrer Verwirklichung beschritten werden können. Jedes Mitglied ist verpflichtet, positive Mitarbeit zu leisten. Nur Mitglieder können und wird der Verein nicht haben. Über allen Kurinteressierten steht einzig und allein der Gedanke, unserer Kurstadt wieder auf die Beine zu helfen. Diese verantwortungsvolle Aufgabe muß von allen Wiesbadenern erkannt werden.

Die Aufgaben, die sich der Verein gestellt hat, werden in enger Fühlungnahme mit der Stadtverwaltung, der Kurverwaltung und der Kreisleitung der NSDAP. durchgeführt werden. Es sind damit die notwendigen Voraussetzungen geschaffen, daß sich die Arbeit zum Segen unserer Vaterstadt auswirken wird. Der Verein darf nicht nur dem Namen nach bestehen, sondern er muß aktiv werden.

Die Aktivität besteht darin, daß mit Beginn der neuen Saison daran gedacht wird, einen ausgedehnten Dienst für die Mitglieder einzurichten. Diejenigen, die an der Hebung der Kur am stärksten interessiert sind, werden in der Hauptsache zur Dienstleistung herangezogen werden. Die Fremden, die in kleineren und größeren Gruppen in Wiesbaden ankommen, werden von Vertretern des Vereins am Bahnhof begrüßt und in würdiger Form empfangen werden. Außerdem ist daran gedacht, im Bahnhof ein Auskunftsbüro zu errichten, das mit sprachkundigen Personen besetzt wird, die den ankommenden Fremden in jeder Beziehung mit Rat und Tat zur Seite stehen können. Der Verein wird dann ferner die Beziehungen zu den einzelnen, um der Kurverwaltung und der Stadt bei Werbemaßnahmen mit Bild- und Werbematerial zur Seite stehen zu können. Die Propaganda im In- und vor allem auch im Ausland soll mit größter Aktivität getrieben werden. Es ist dabei an Einzel-, aber auch an Gemeinheitspropaganda mit Hotels, der Kurverwaltung u. a. gedacht. Mit der Reichsstadt wird in Verbindung gesetzt werden, um zu veranlassen, daß in das Programm 1934 Sonderzüge aufgenommen werden, die so eingerichtet sind, daß die Fahrkarte 2 bis 3 Übernachtungen in Wiesbaden haben werden, um nicht nur Befähigungspassanten, sondern tatsächlich auch Gäste nach Wiesbaden zu bekommen.

Eine Angelegenheit wird dann vom Kurverein aufgegriffen werden, der allgemein sehr zu begrüßen ist. Es handelt sich um die

Anschaffung der Balken und Vorgärten

durch Blumen. Die Straßen, durch die der Kurfremde regelmäßig kommt, müssen ein freundliches Gesicht haben. Er muß den Eindruck gewinnen, daß alles, was in Wiesbaden getan wird, für ihn getan wird.

Es muß erreicht werden, und an diesem Ziel hat jeder Wiesbadener mitzuwirken, daß Wiesbaden auch wie vor als erste Kur- und Fremdenstadt in der Mitte der deutschen und internationalen Bäder geliebt wird.

Nach den mit lebhaftem Beifall und Zustimmung angenommenen Ausführungen von Stadtrat Alfstadt nahm

Bürgermeister und Kreisleiter Dickarski

das Wort. Er behandelte in großen Zügen die Aufgaben, die sich Wiesbaden für die nahe Zukunft gestellt hat. Er sprach die Bitte an alle Wiesbadener aus, mitzuwirken an den Bestrebungen der Stadt, der Kurverwaltung und des Neuen Kurvereins.

Jeder Einwohner kann für seine Vaterstadt werden. Es darf kein Wiesbadener verfallen, das nicht auf die Steigerung der Kur hinwirkt.

Wir werden in dem Opeldal für dieses Jahr eine Einrichtung bekommen, die in ganz Deutschland Aufsehen erregen wird. Die Führung des Projektes ist nicht aber einseitig. Der Bürgermeister möchte auch darauf aufmerksam, daß es nicht darauf ankomme, einzelnen Veranstaltungen durchzuführen. Vielmehr müsse jede Veranstaltung eine wichtige Rundgebung sein. Nachdem nunmehr die Theaterfrage gelöst ist, soll auch erwidert werden, die Reichsstadt wieder durchzuführen, die ja nur dem Krieg einen Hauptanziehungspunkt für das Fremdenpublikum bilden. Es muß und wird gelingen, wenn jeder mitarbeitet, Wiesbaden wieder zu einem Mittelpunkt des deutschen Fremdenverkehrs zu machen.

Generaldirektor Dr. v. Wehmar.

Mit Freuden begrüßt der Führer des Wiesbadener Kurlebens die Mitarbeit des „Neuen Kurvereins“. Die Zusammenarbeit ist gesichert. Gemeinsam muß geschafft werden, damit Wiesbaden wieder vornahm kommt. Am kommenden Mittwoch findet im großen Kurhaus eine öffentliche Fremdenverkehrsrundgebung statt, die in feierlichem Rahmen abgehalten, sich an die breite Öffentlichkeit wendet. Mit dieser Rundgebung soll dargestellt werden:

In Wiesbaden gibt es keine tote Saison. Wiesbaden ruht sich, es hält seinen Winterurlaub, hier wird gearbeitet.

Der Fremdenverkehr erfordert ernste Arbeitskraft, mit disziplinierten Mitteln kann nichts erreicht werden. Innerhalb einer Stadt wie Wiesbaden ist bis zum letzten Mann jeder an dem Kurbetrieb beteiligt.

Die erste Rundgebung der an der Kur interessierten Kreise hat den Beweis erbracht, daß endlich Kräfte am Werk sind, die mit Kraft und Ansehen an die Arbeit gehen, der Wiesbadener Kur zu dienen, anderen Gästen das Beste zu bieten und alles daran zu setzen, ihnen den Aufenthalt in unserer schönen Vaterstadt zwischen Taunus und Rhein zu einem Erlebnis zu machen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Für 10 000 Mark Arbeitsbeschaffungs-Lose.

— Kassel, 4. Jan. Der Vorstand der Adam-Opel-WG. hat annehmen der Adam-Opel-Gesellschaft für 10 000 M. Lose der 2. Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung übernommen. Etwaige Gewinne sollen zur Unterstützung von Berufsberatern und Werkskindern verwendet werden.

Wieder Neuschnee im Taunus.

— Bonn, 4. Jan. Nach teilweise aufflarendem Wetter am Donnerstagmorgen spiegelte die frühen Nachmittagsstunden aus der Ebene wieder dicke Nebel, die auf den Höhen und Berängen seitdem die Aussicht verdeckt, daß nur noch knapp 60 Meter weit Sicht ist. Am Vormittag fielen 3 Zentimeter Neuschnee. So daß die Schneedecke jetzt 16 bis 17 Zentimeter hoch liegt. Der Verkehr im Taunus war am Donnerstag, dem letzten Sch

Reichszuschüsse für Gebäudeinstandsetzungen. — Wohnungsteilungen und Wohnungsumbauten.

Zuschüsse stark begehrt. — In Wiesbaden bisher 8000 Anträge.

Weitere Anmeldungen beschleunigen!

Die Städtische Baufachstelle teilt mit:
Die Hausbesitzer haben die Vorteile, welche ihnen das Gebäudeinstandsetzungsgebot vom 21. September 1933 bietet, mehr und mehr erkannt und sich die selten günstige Gelegenheit zunutze gemacht, um mit Hilfe der Reichszuschüsse Ausbesserungs- und Verbesserungsarbeiten an ihren Gebäuden ausführen zu lassen.

Nach fünf Mittel vorhanden und noch ist es Zeit, Anträge zu stellen. Es muß aber bald geschehen, denn bekanntlich müssen die Arbeiten bis zum 31. März 1934 fertiggestellt sein.

Mit einer Verlängerung dieser Endfrist ist nicht zu rechnen; die Reichsregierung hat das wiederholt betont.

Wie wird der Antrag gestellt?

Bei der Antragstellung werden leider noch oft Fehler gemacht, welche dann die Ablehnung des Reichszuschusses zur Folge haben. Solche Enttäuschungen kann man sich ohne weiteres ersparen, wenn folgende fünf Punkte beachtet werden:

1. Der Antrag muß vor Beginn der Arbeiten eingereicht werden, andernfalls muß, wie der Reichsarbeitsminister erneut betont, die Abrechnung erfolgen. Das gilt auch für die Arbeiten, die während der Ausführung bereits beschleunigter Arbeiten erfolgen. Abgesehen ist stets der Eingangstag bei der zukünftigen Dienststelle.

2. Dem Antrag, wofür der vorgeschriebene Vordruck zu benutzen ist, sind die Kostenanschläge der Unternehmer beizufügen. Antragsvordrucke sind kostenlos erhältlich beim Städtischen Hochbauamt, Kleine Wilhelmstraße 1-3, Zimmer 36 oder 35 während der Dienststunden, sowie in den Geschäftsstellen der Hausbesitzervereine.

3. In eiligen Fällen reicht man wenigstens den Antrag zur Annahmefähigkeit der Arbeiten ein. Damit ist die Anwartschaft auf den Reichszuschuß gewahrt, wenn sonst kein Hindernisgrund vorliegt. Kostenanschläge bei Umbauten, aus Bauzeichnungen (die natürlich auch genehmigt bei der Baupolizei zur Einholung der Baugenehmigung vorzulegen sind), muß man dann schnellstens nachreichen.

4. Schwarzarbeit wird nicht bezuschußt. Als Schwarzarbeit gilt jede Arbeit, die nicht von einem für das betreffende Fach zugelassenen Unternehmer ausgeführt wird. Demnach zählt auch als Schwarzarbeit, wenn zum Beispiel ein Dachdeckermeister Tapezierarbeiten mitübernimmt und umgekehrt, oder ein Handelsunternehmen handwerksmäßige Arbeiten mit eigenen Leuten ausführt, ganz abgesehen davon, daß kein Gewerbebetrieb einem anderen das Recht wegnimmt darf. Auch Regierarbeit wird nicht bezuschußt, angenommen die Arbeit, welche in das Fach des Antragstellers fällt, Abgesehen ist stets, daß der Sachverständige für den Antragenden handwerksmäßig tätig ist, in der Handwerksrolle, das betreffende Handelsunternehmen im Handelsregister eingetragen ist. Das schließt die Befähigung der Handwerkskammer oder der Handelskammer, die von diesen Dienststellen bereitwillig auf dem Antrage vermerkt wird.

5. Die veranschlagten und in Rechnung gestellten Preise dürfen eine angemessene Höhe nicht überschreiten. Die Abfertigung für die Arbeiten einen Reichszuschuß nachzuweisen, darf niemals zu höheren Preisstellungen führen, insbesondere nicht gegenüber der bewilligten Höhe. Solche Preiserhöhungen, die der Erlangung eines höheren Reichszuschusses dienen, müssen rückfallslos bei der Staatsanwaltschaft angezeigt werden. Man hüte sich daher vor beträchtlichen unnötigen Mehren.

Schaften und Stelle stets nur den reinen Kettapreis in Rechnung, wie er der Vereinbarung zwischen Auftraggeber und Unternehmer zugrunde liegt.

Welche Arbeiten können bezuschußt werden?

Zuschußfähig sind bauliche Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden aller Art, Wohnungsteilungen und Umbauten zu Wohnungen, sowie Einbauten für Luftschutzhäute, sofern der Kostenaufwand je Grundstück 100 M. beträgt. Eine Ausnahme besteht lediglich für sogenannte Sammelanlagen für Instandsetzungsarbeiten, die von den Stellen der Elektro- und Gasfront (in Wiesbaden WEG-Werte, Wegow u. a.) eingereicht werden können. Hier genügt je Grundstück schon ein Aufwand von 32 M. Gleichzeitige Arbeiten der Werke auf Antrag für diese Arbeiten einen Kredit und lassen sich den Reichszuschuß nicht Zinsvergütungen abtreten.

Ein Zuschuß wird nicht gewährt für Einrichtungen zur Ausstattung gemeinsamer Kettäre, auch nicht für An- und Ausbauten an Gebäuden für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke. Unter Einrichtungen versteht man zum Beispiel Maschinen aller Art, Kühlanlagen, Akkumulatorenbatterien, Schaufelwerke, Zäune, Zäune und Kelleraufbauten, Zäune, Regale usw. Auch zu den von Mietern der Wohn-Einrichtungsgegenstände wie Ofen, Herde, Badeneinrichtungen und dergleichen, die in ihrem Eigentum verbleiben und nicht dauernd dem Bestand des Gebäudes werden, wird ein Reichszuschuß nicht gewährt. Hierfür können aber separat ein Antrag für Instandsetzungsarbeiten, Schönheitsreparaturen usw. den Reichszuschuß beantragen.

Die Instandhaltung oder die Erneuerung von Elektricitäts-, Gas-, Wasser-, Heizungs-, Ab- und Kanalanlagen ist dagegen zulässig, gleichgültig ob sie Wohngebäude, gewerbliche oder landwirtschaftliche Gebäude betrifft. Auch für Arbeiten zur Instandhaltung oder Ergänzung von Einfriedigungen, Grenz-, Stütz-, Futtermauern, landwirtschaftlichen Düngegräben, sowie für Hofpflasterung, Wegebelagungen und Gehsteige kann ein Zuschuß gegeben werden.

Der Zuschuß beträgt für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten ein Fünftel des Kostenaufwandes. Für den Rest von vier Fünfteln gewährt das Reich außerdem eine

Der Vater der Vererbungslehre.

Jum 50. Todesstag von Gregor Mendel am 6. Januar 1934.

Johann Mendel, der später als Novize des Augustinerklosters den Vornamen Gregor erhalten hat, wurde am 22. Juli 1822 zu Heinzendorf als Sohn des Landwirtes Anton Mendel geboren. Ursprünglich war er für den landwirtschaftlichen Beruf bestimmt, aber der Vater Mendels in der Person des Vaters, der Gregor Mendel wurde, wurde er zum Priester. Johann Mendel wurde Geistlicher, war aber nur kurze Zeit als Geistlicher tätig, um sich bald als Lehrer am Gymnasium zu Jämlen den Wissenschaften zu widmen.

Schon zu Hause auf dem väterlichen Gute hatte er sich eifrig mit dem Studium der Naturwissenschaften beschäftigt, wodurch er die Grundlage für seine späteren bedeutenden Arbeiten geschaffen hatte, die schrittweise waren. Die Gelege der Vererbung durch eigene Experimente festzulegen. Er hatte in den Jahren 1851-1853 an der Wiener Universität bei Professor Rostk, dem Leiter der zoologischen Abteilung des Zoologischen Museums, Zoologie studiert und war im Jahre 1854 an der Oberrealschule zu

Brinn als Lehrer für Naturgeschichte und Physik angestellt worden, wo er in einer vierzehnjährigen Tätigkeit seine berühmten Versuche auf dem Gebiete der Pflanzenvererbung machte. Mit großem Fleiß hatte er erkannt, daß die Gelege der Vererbung nur mit reinen Ausgangsformen von einheitlich-möglicher Veranlagung erschlossen werden können, und wählte darum zuerst sogenannte „Selbstbestäubte“ wie Erbsen und Bohnen für seine wissenschaftlichen Versuche.

Wie Mendel mit diesen Versuchen begann, war in der Wissenschaft die Vererbungslehre Mendels, die wahre Grundlage aller Vererbungslehren liegt. Die Mendelschen Gelege bestimmen die Gesetzmäß

Fragen des deutschen Handwerks.

Rein numerus clausus für Handwerkslehrlinge, aber nur intelligenter, gesunder Nachwuchs.

In möglichen Kreisen des Reichshandels des deutschen Handwerks wird die Nachfrage demontiert, als ob die handwerklichen Spitzenorganisationen im Zusammenhang mit der Lehrlingsstellenfällung zu Beginn 1934 Anordnungen getroffen hätten, die einem numerus clausus für die Einstellung von Handwerkslehrlingen gleichkämen. Es wird hervorgehoben, daß der Reichshandels des deutschen Handwerks gar keine Berechtigung zum Erlass solcher Anordnungen habe, daß er vielmehr lediglich befugt sei, Empfehlungen an die Handwerkskammern zu geben.

Richtig ist aber, daß die maßgebenden Stellen des deutschen Handwerks, vor allem die Innungen, in Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern und Berufsämtern dafür sorgen sollten, daß im Wege der Berufshilfe ein Nachwuchs erreicht werde, der nur wirklich geeigneter Nachwuchs in den Handwerksberufen hineinwachsen. In der Vergangenheit sei es leider mitunter vorgekommen, daß bei der Gefährdung der Anwärter nicht richtig gesehen, seien und schreiben konnten. Dieser Zustand muß verschwinden angesichts der gesteigerten Bedeutung des deutschen Handwerks und der größeren Komplexität seiner Betriebe in der heutigen Zeit. Im deutschen Handwerk seien insgesamt etwa 600 000 bis 700 000 Lehrlinge vorhanden, während in der Industrie nur rund 120 000 Lehrlinge beschäftigt würden. Der Jahresbedarf des deutschen Handwerks an Lehrlingsnachwuchs, der voraussichtlich 1934 wieder eintrete, sei auf 200 000 zu beziffern, von denen rund 70 000 weibliche seien. Eine genaue Zahl lasse sich dabei nicht geben, weil man ja nicht wisse, wieviel neue Handwerksbetriebe im Verlauf des Wirtschaftsjahres gegründet werden. Der Lehrlingsnachwuchs soll im allgemeinen aus der letzten Klasse der Volksschule entlassen sein. Er werde, wofür die Innungen in Gemeinschaftsarbeit mit den Arbeitsämtern und der Berufsberatung Sorge zu tragen, auf den erforderlichen Intelligenzgrad und den Gesundheitszustand untersucht. Zahlen für die Lehrlingshaltung in den einzelnen Betrieben beständen bereits seit mehreren Jahren und würden auch für 1934 aufrecht erhalten werden müssen.

Die Lage des Handwerks im letzten Vierteljahr 1933.

Die in der Gesamtwirtschaft seit mehr als einem halben Jahr zu beobachtende Belebung hat sich dank der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Reiches, der Länder und zahlreicher Gemeinden sowie des Vertrauens der Wirtschaft zur neuen Regierung namentlich auch auf große Teile der Handwerkswirtschaft ausgewirkt. Namentlich ist die Belebung in den verschiedenen Handwerken und auch in den verschiedenen Stadt- und Landbezirken nicht gleichmäßig vordrängen gekommen und auch nicht einheitlich. Die Gewährung von Reichszuschüssen für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden, für die Teilung von Wohnungen und den Ausbau sonstiger Räume sowie die Zinsvergütungscheine haben sich aber überall als ein geeignetes Mittel für die Wiederbelebung des Bau- und Baugewerbes und damit für die Befestigung der Arbeitslosigkeit in diesen Handwerkszweigen erwiesen. Die Maßnahmen der Reichsregierung der Arbeit haben in einigen Betrieben auf dem Lande eine Angleichung an die günstigen Verhältnisse gebracht, was sich in begrenztem Maße im Augenblick mit der damit notwendigen Verbundenerhöhung der Kaufkraft verknüpfen aber zu unbedingten Vorurteilen der Kaufkraft Veranlassung gegeben hat.

Gerichtssaal.

Das Nombacher Straßenbahnunglück vor Gericht.

Main, 4. Jan. Vor der Großen Strafkammer in Mainz hatte sich heute der 19jährige Straßenbahnführer Adam Köhler aus Fintzen wegen fahrlässiger Tötung, Körperverletzung und Transportgefährdung zu verantworten. Nach Berechnung der Jünger und Sachverständigen kam das Gericht zu der Auffassung, daß der Angeklagte voll und ganz seine Pflicht getan habe und keine Schuld an dem seinem Straßenbahnzug zugehörigen Unfall trage, das sei einzig und allein auf ein Versehen der Bremse zurückzuführen sei. Der Angeklagte mußte demnach freigesprochen werden. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Am frühen Vormittag des 11. Mai 1933 entgleiste am Ortseingang des Borsortes Mainz-Nombach ein mit Kindern, Kaufleuten und Beamten besetzter Straßenbahnzug, bestehend aus Motorwagen und zwei Anhängern, der aus der Richtung Fintzen-Gonsheim kam, an der Kurve der Nombacher Hauptstraße. Der Motorwagen trieb einen elektrischen Leistungsmotor und kurz vor dem Unfall wurde der Motorwagen von einem Fußgänger, der sich auf dem Bahnsteig befand, gestört. Der erste Anhänger rief sich los und drang durch eine Bretterwand in den Hof der Gastlichen Waggonfabrik. Etwa 20 Verletzte mußten ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden; vielen mußten Arme und Beine amputiert werden. Das Unglück, das auf ein Versehen der Bremse an der abschüssigen Stelle zurückzuführen ist, war deshalb so folgenschwer, weil der Straßenbahnzug voll besetzt war.

* Das persönliche Erscheinen der Parteien im Zivilprozeß. Es steht zu erwarten, daß in Zivilprozessen die Gerichtskosten mehr und mehr darauf drängen, daß die Parteien persönlich erscheinen und daß entsprechende Anordnungen ergehen. Die Anwesenheit der Parteien soll nicht nur dem Zweck dienen, eine Vergleichsbasis zu finden, sondern auch der Ausführung des Sachverhalts. Es wird hierdurch in vielen Fällen nicht selten ermöglicht, daß ein altes Verfahren zu einer Einigung kommen kann. Man darf sich nicht so sehr von dem persönlichen Erscheinen der Parteien, der Wahrheit mehr zu dienen, da die Lage von Angeklagten zu Angeklagten meist rasch überlegt zu sein pflegt. Die Umgestaltung des Zivilprozesses, insbesondere die nachdrücklich durchgeführte Revision des Verfahrens, verlangt die entsprechende Mitwirkung der rechtsuchenden Bevölkerung. Jeder Prozeßbeteiligte muß wissen, daß es auch in seinem eigenen Inter-

Die Preise der Rohstoffe und Halbfabrikate bewegen sich nach auf einer Höhe, die es dem Handwerk auf die Dauer schwer macht, mit den steigenden Preisen für seine Erzeugnisse und Leistungen auszuhalten. Das ländliche Handwerk trägt vielfach darüber, daß der Vollpreis sich nicht so hoch für die Landbevölkerung häufig dem Handwerker verlustig über den ihm die Einschließung seiner Außenstände bei den Handwerkern sehr erschwert. Zusammenfassend kann berichtet werden, daß im Handwerk die früher besonders in den Wintermonaten bestehende große Arbeitslosigkeit dank der Maßnahmen der Regierung gesunken ist. Es besteht ein hartes Vertrauen im Handwerk, daß sich die Verhältnisse durch die zielbewusste Wirtschaftspolitik der nationalsozialistischen Regierung und Behörden auch weiterhin immer günstiger für das Handwerk gestalten wird.

Erhöhte Werbeaktion im Winter.

Wie wir hören, wird in Kreisen des Reichshandels des deutschen Handwerks lebhaft die Frage erörtert, wie es möglich ist, über die Wintermonate, die bekanntlich gerade für das Handwerk die schwersten sind, hinwegzukommen. Es wird die Forderung aufgestellt, die Hilfezeit dadurch auszunutzen, daß eine Werbeaktion zu unternehmen, um sich selbst in den Kampf um die Arbeitsbeschaffung einzufallen. Nach Auffassung der maßgebenden Stellen haben Werbewochen oder ähnliche Aktionen nur dann einen Sinn und Zweck, wenn sie der eigenen berufsmäßigen Auffassung und persönlichen Werbung nachher von den verschiedenen Berufsständen weiter fortgeführt wird, bis herunter zu den einzelnen Meisterbetrieben. Daneben ist es selbstverständlich, wie das auch die Reichsregierung in Aufrufen und öffentlichen Ermahnungen oft genug betont hat, daß jeder einzelne Volksgenosse mit der Werbung auch kleiner und kleinerer Arbeiten gerade in den Wintermonaten nicht jähert, denn speziell bei den Handwerksbetrieben ist es im wahren Sinne des Wortes möglich, einen solchen Kampf im Kleinen einer großen Zahl von Volksgenossen Arbeit zu verschaffen. Die Regierung selbst ist für Anregungen und Wünsche durchaus zu haben und wird dem Handwerk auch auf diesem Gebiete mit allen Kräften weiterhelfen. Es muß aber immer und immer wieder darauf hingewiesen werden, daß täglich mit allen Mitteln der Werbung, durch Einzelaktionen, Maßnahmen innerhalb der Berufsstände usw. die breite Öffentlichkeit auf die Notwendigkeit der Arbeitsvergebung aufmerksam gemacht wird.

Reparaturzuschüsse ersetzen Steuergutscheine.

Mit dem 30. September 1933 war bekanntlich der Zeitraum abgelaufen, in welchem Steuergutscheine für bestimmte Steuerzahlungen beantragt werden konnten. Es muß aber der Auffassung mit Nachdruck entgegengetreten werden, als bedeute das eine Verhinderung der Lage des Hausbesitzes, denn die Steuergutscheine werden wirtschaftlich durch die Reparaturzuschüsse in vollem Umfang ersetzt. Von zünftiger Stelle wird immer wieder darauf hingewiesen, daß der große Unterschied darin besteht, daß über die Steuergutscheine frei zu beliebigen Zwecken verfügt werden konnte, während jetzt die Zuschüsse nur gewährt werden, wenn wirklich Aufwandsarbeit durch Reparaturen und andere Arbeit an den Gebäuden geleistet wird. Der Unterschied ist überaus gegenständig, denn er sichert die Verwendung der Mittel einmal für die Arbeitsschaffung und zugleich auch ausschließlich für die Erhaltung und Verbesserung des Hausbesitzes, abgesehen von den Vorteilen, die sich aus rein rechnerisch gegenüber den Steuergutscheinen ergeben.

Esse unbedingt geboten ist, jede Verzögerung des Verfahrens zu vermeiden und dem Gericht alles erhebliche Vorbringen rechtzeitig, vollständig und wahrheitsgemäß mitzuteilen. Wer sich eines Prozeßvollzugs, insbesondere wer sich eines Anwalts bedient, möge diesen rechtzeitig, nicht erst am letzten Tage, sondern sobald wie irgend möglich unterrichten. Auf Verzögerungen und Hinausziehen der Verfahren ist nicht mehr zu rechnen und wer sein Vorbringen verspätet, läuft Gefahr, damit ausgeschlossen zu werden oder sonstige Prozeßnachteile zu erleiden.

* Schwere Strafen gegen wilde Buchmacher. In letzter Zeit sah sich die Frankfurter Kriminalpolizei infolge der erheblichen Zunahme der wilden Buchmacher veranlaßt, energig gegen diese vorzugehen. Im Laufe der letzten zwei Monate wurden sieben wilde Buchmacher festgenommen und dem Richter vorgeführt. Sie wurden zu erheblichen Freiheitsstrafen verurteilt. U. a. wurde gestern gegen einen wilden Buchmacher verurteilt, der zu zwölf Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt wurde. Der Staatsanwalt hatte außer der verhängten Strafe den Antrag auf Sicherungsverwahrung gestellt. Die so verhängten hohen Strafen werden als Abschreckung dienen und dem staatsgefährlichen Treiben der wilden Buchmacher Einhalt gebieten.

Rundfunk-Ede.

Die wichtigsten Darbietungen im Südwestfunk:

Freitag, 5. Januar. 14.40 Uhr: „Stunde der Frau“. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 19 Uhr vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. Dem Siedler wird ein Sohn geboren, ein heiteres Hörbild. 20.10 Uhr: Zur Unterhaltung, Orchesterkonzert. 21.20 Uhr: „Der Aufstieg des Sternes“, Hörspiel. 22.45 Uhr: Kleine Unterhaltung aus Freiburg. 23 Uhr: Nachtmusik mit unbekannten Werken von Ranner und Strauß. 24 Uhr: Vom Schicksal des deutschen Volkes: „Jahod Burghard und die Deladen“, Vortrag.

Samstag, 6. Januar. 16 Uhr: Nachmittagskonzert des Freiburger Konzertorchesters. 18 Uhr: „Stimme der Grenze“. 19 Uhr vom Stuttgart: Stunde der Nation: „Es singt und klagt im deutschen Land“. Volkssiedler und Volksmusik in neuer, harter Folge. 20.10 Uhr: „Spah mit Musik“. Ein fröhliches Spiel rund um das Thema Musik. 22.45 Uhr: Das Sternenglied im Ringel. Ein alemannischer Volksbrauch. 23 Uhr: „Musikalische Kurzgeschichten“. Orchester und humoristische Einlagen.



Bekanntmachungen.

Eintopfsonntag.

Am Sonntag, 7. Januar, muß in allen Haushaltungen das Eintopfgericht durchgeführt werden.

Die Sammler sind diesmal angewiesen, schon am Sonntag den überschüssigen Betrag bei den einzelnen Haushaltungen abzuholen.

Ich bitte daher die Bevölkerung Wiesbadens den Betrag bereit zu halten.

Heil Hitler, gez. Thoren.

Nächste Woche Kleiderammlung.

Ausfall des Winterkleiderwerks.

Die Landbevölkerung hat in den letzten Monaten durch freiwillige Spenden große Mengen an Kleiderstoffen aufgebracht, die den Städten zur Verfügung gestellt worden sind. Die Landbevölkerung hat somit gezeigt, daß sie Verstand hat für die große Not, die in den Städten herrscht. Noch stehen in den einzelnen Landbezirken Mengen von Lebensmitteln bereit, die auch in unserer Stadt in der nächsten Zeit zur Verteilung kommen. Als Gegenleistung und Dank für diese große Opferbereitschaft findet am Montag, 8. Januar 1934, bis einschließlich Samstag, 13. Januar 1934, in unserer Stadt eine Kleiderammlung statt, deren Ergebnis der Landbevölkerung zur Verfügung gestellt wird. Ich bitte die Bevölkerung von Wiesbaden, Hosen, Röcke, Schuhe usw. bereit zu halten, die von den Sammlern an den betreffenden Tagen abgeholt werden. Weiter bitte ich, keine alten Kleidungsstücke, oder gar Sommerkleidung den Sammlern zu übergeben.

Vollgepflegt, auch heute noch kämpft der Bauer schwer um seine Existenz; er hat keine Opferbereitschaft auch uns gegenüber gezeigt, so wollen wir in der Stadt nicht zurückbleiben und ihm helfen. Nur wenn wir uns gegenseitig helfen und unterstützen, werden die schweren Wintermonate, die noch vor uns liegen, gut überbrücken. Durch gegenseitiges Helfen wird die innere Verbundenheit zwischen Stadt und Land zum Ausdruck kommen.

Unser Leitwort soll sein:

Stadt und Land, Hand in Hand im Kampf gegen Hunger und Kälte!

Heil Hitler!

gez. Thoren.

Verleger: Belegstücke einsenden!

Das Gaupressamt bittet die Herausgeber von Zeitungen und Mitteilungsblättern, die in der ersten Ausgabe nach dem 5. Januar erscheinenden Ausgabe zwei Belegstücke an das Gaupressamt (Gaupressamt), Frankfurt a. M., Wolf-Gitter-Haus einzusenden.

Wetterbericht.



Wetterbericht. 9 Uhr. Die Karte zeigt die Temperaturverteilung am 4. Januar 1934, 9 Uhr. Die Isothermen sind eingezeichnet, die Windrichtung und -stärke sind durch Pfeile angedeutet. Die Karte zeigt die Temperaturverteilung am 4. Januar 1934, 9 Uhr. Die Isothermen sind eingezeichnet, die Windrichtung und -stärke sind durch Pfeile angedeutet.

An der Südküste des ozeanischen Tiefdruckgebietes dringen milde ozeanische Luftmassen jetzt noch nach dem Kontinent vor. Sie werden zunächst zu härteren Niederschlagsintensität Anlaß geben, später wird sich dann wechselhaftes und ziemlich mildes Wetter einstellen.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Ziemlich heiter, tagüber mild, mäßige Westwinde.

Rauhe Haut: Penaten-Creme

In Apoth. u. Drog. -30, -60, 1,20

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten

und „Das Unterhaltungsblatt“.

Gaupressamt: Prof. Dr. Thoren. Der Gaupressamt bittet die Herausgeber von Zeitungen und Mitteilungsblättern, die in der ersten Ausgabe nach dem 5. Januar erscheinenden Ausgabe zwei Belegstücke an das Gaupressamt (Gaupressamt), Frankfurt a. M., Wolf-Gitter-Haus einzusenden. Die Karte zeigt die Temperaturverteilung am 4. Januar 1934, 9 Uhr. Die Isothermen sind eingezeichnet, die Windrichtung und -stärke sind durch Pfeile angedeutet.

THALIA Theater

Heute in Erstaufführung!



Ein amerikanischer Trick- und Sensationsfilm.

Ein phantastischer utopischer Kolossal-Film. Die Mammutschöpfe der Urwelt, ein Riesen-Gorilla von 15 Meter Höhe, Dinosaurier von erschreckendem Ausmaße, Riesen-Seeschlangen, die ein großes Floß wie Streichhölzer zerknicken, urweltliche Fledermäuse und Vögel von unvorstellbarer Größe gehen durch den Film. Auf einer bisher unentdeckten Insel im südlichen Ozean lebt diese schreckensvolle Welt der Urzeit. Kühne Forscher nehmen den Kampf gegen die Urwaldriesen auf und bringen den Riesen-Gorilla lebend nach New York. Und hier zeigt der Film, als dieses Urwelttier, seiner Fesseln ledig, durch die Straßen New Yorks rast, ein aufpeitschendes, von furioser Wildheit erfülltes Inferno, das an die Schilderungen eines Dante erinnert.

Ein Film, wie er bisher noch nicht gezeigt wurde.

Jugendliche kein Zutritt.

2⁰⁰, 4⁰⁰, 6⁰⁰ und 8⁰⁰ Uhr.

Apothekendienst in Wiesbaden

vom 6. Januar bis 12. Januar 1934

Sonn- und Feiertagsdienst und abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr, sowie Mittagsdienst von 14-24 Uhr. Der Nachtbesuch beginnt Samstagabend um 24 Uhr des nächsten Tages. Zu der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein gesetzlicher Zulassung von 1 Mark für jede Krankenbesuchnahme erhoben.

Kronen-Apotheke, Gerichtsstraße 9, Fernnr. 27009.
Schilling-Apotheke, Langgasse 11, Fernnr. 27029.
Stern-Apotheke, Weidenstraße 19, Fernnr. 26921.
Wilhelms-Apotheke, Luitpoldstraße 4, Fernnr. 27100.

Apothekendienst in Biebrich.

Sonntag, den 7. Januar 1934.

Wagner-Apotheke, Mainzer Str. 30, Fernnr. 61420.

Diejenigen Herren

die käuflich u. gut kaufen wollen, finden bei mir große Auswahl in neuen u. wenig getragenen Herren-Garderoben

Wo? Nur in Mesch's Gelegenheitskäufen

2 Wagemannstraße 2

Bitte genau auf Namen und Straße achten!

Familien-Druckwaren

Druckerei für Familien-Druckwaren
jeder Art in kürzester Zeit Wiesbadener Tagblatt

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen

Herrn Metzgermeister Josef Rötzer

sagen wir allen innigsten Dank.

Besonderen Dank der Fleischer-Innung für den erhebenden Trauergesang, die Abschiedsworte und Kranzniederlegung am Grabe, sowie der Schwester Emmi für die liebevolle und aufopfernde Pflege.

Frau Anna Rötzer
und Kinder.

Wiesbaden, den 5. Januar 1934.
Herderstraße 7.

Zurück. Dr. Hees.

Billing u. sein gut

kaufen Sie
wie Schlafzimmer, Küchen,
sowie Einzel-Möbel, Matratzen,
Couches, Sessel usw. Langj.
Garantie, fachm. Bedienung.
Anton Maurer, Dotz. Str. 49
Für Bedarfsdeckungs-Scheine
amtlich zugelassen.

Schreibmaschinen

Graf, Luitpoldstraße 15.

Ihre Vermählung geben bekannt

Zahnarzt Dr. Fritz Hundt

Annemarie Hundt

geb. Schneiderwind

7. Januar 1934

Wiesbaden

Nordhausen, Neustadtstr. 10.

Hannover

Stoltestr. 27, 1.



Wir drücken
uns für die
E. Schneiderwind
geb. Schneiderwind
Wiesbadener
Tagblatt

Meinen Freunden und Gönnern zur Kenntnis,
daß ich am 5. d. M. im Hause

Weidenburgstraße 2, II. Stock eine

Schneiderei f. Herren u. Damen, sowie Uniformen

aller Formationen eröffne.

Herm. Martin, Schneider
Wiesbaden, Weidenburgstraße 2.

Eintopf!

Zerhackter Hase Pfd. 0.80

Hasenpfeffer Pfd. 0.60

Hasen abgezogen Pfd. 0.80

Hühner

frisch geschlachtet besonders zart Pfd. 95

sowie alles andere Wild und Geflügel

Jakob Häfner

Wild- und Geflügelhandlung

Telephon 27111

Wiesbaden, Marktplatz 1.

Zum Eintopfgericht!

Has in Stücken Pfund 0.80

Hasenpfeffer Pfund 0.60

Rehrug Pfund 0.80

Rehragout Pfund 0.50

Frikassehühner Pfund 0.95

empfiehlt

Joh. Geyer

De Laspéstraße 6

Gegr. 1848 Tel. 27047

Achtung!

Landbutter Pfd. 1.20

Schmalz " 0.85

Nette Sorten Käse billig

Zitronen 7 Stück 0.20

nur bei

Molkerei Gekner, Wellrichstr. 10.



er liebt nicht

die gute, dicke Hausmanns,
kost! Kraftvoll, saftvoll soll
die Mahlzeit sein. — West-
fälischer Schinken, gold-
gelbe Butter, naturduftender
Pumpernickel, und da-
zu natürlich als Unterlage
ein Gläschen echten



F333

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme, die reichen Blumenspenden sowie
für die Kranzniederlegung der Deutschen
Arbeitsfront, Fachschaft Hotelangestellte,
und den lieben Freunden und Kollegen
beim Heimgehe unseres lieben Ent-
schlafenen

Herrn Anton Gasser

sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Frau Elisabeth Gasser
und Kinder

Gneisenstraße 15.

Ein sanfter Tod machte dem arbeitsreichen Leben unserer lieben
Schwester

Frl. Dr. Friederike Oberdieck

ein Ende.

Gustav und Theodor Oberdieck.

Wiesbaden, den 2. Januar 1934.

Einäscherung Samstag 11 Uhr Südfriedhof.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die reichen
Kranzspenden bei dem Heimgehe unseres lieben Entschlafenen

Herrn Otto Heinrich Schmidt

sagen wir allen unseren innigsten Dank. Gedankt sei auch all denen, die
ihn während seiner schweren Krankheit durch liebevolle Aufmerksamkeiten
erfreut hatten.

Christina Schmidt, Wwe.
nebst Sohn und Angehörigen.

Wiesbaden (Waldstraße 60), den 4. Januar 1934.

In Sterbefällen

übernimmt die ganze Beerdigung von der
Anmeldung bis zur Bestattung
die altbekannte Firma

Jacob Keller

Erd- und Feuerbestattung / Leichentransporte

Telefon-Anruf 238 24

und solide Erledigung

garantiert prompte

Lieferung für die in verschiedenen Bestattungs-Vereinen

versicherten Personen. Lieferant des „Deutschen Herold“

1285

Stellen-
Angebote

Werbliche Personen

hanspensional

Hausmutter

gehesucht. Kann gut kochen und waschen. Ang. u. S. 307 T. Verl. 2. Stad.

Wohnmädchen

gehesucht. Gutes Hausmädchen. Ang. u. S. 307 T. Verl. 2. Stad.

Wohnmädchen

gehesucht. Gutes Hausmädchen. Ang. u. S. 307 T. Verl. 2. Stad.

Wohnmädchen

gehesucht. Gutes Hausmädchen. Ang. u. S. 307 T. Verl. 2. Stad.

Wohnmädchen

gehesucht. Gutes Hausmädchen. Ang. u. S. 307 T. Verl. 2. Stad.

Wohnmädchen

gehesucht. Gutes Hausmädchen. Ang. u. S. 307 T. Verl. 2. Stad.

Wohnmädchen

gehesucht. Gutes Hausmädchen. Ang. u. S. 307 T. Verl. 2. Stad.

Wohnmädchen

gehesucht. Gutes Hausmädchen. Ang. u. S. 307 T. Verl. 2. Stad.

Wohnmädchen

gehesucht. Gutes Hausmädchen. Ang. u. S. 307 T. Verl. 2. Stad.

Wohnmädchen

gehesucht. Gutes Hausmädchen. Ang. u. S. 307 T. Verl. 2. Stad.

Wohnmädchen

gehesucht. Gutes Hausmädchen. Ang. u. S. 307 T. Verl. 2. Stad.

Wohnmädchen

gehesucht. Gutes Hausmädchen. Ang. u. S. 307 T. Verl. 2. Stad.

Wohnmädchen

gehesucht. Gutes Hausmädchen. Ang. u. S. 307 T. Verl. 2. Stad.

Wohnmädchen

gehesucht. Gutes Hausmädchen. Ang. u. S. 307 T. Verl. 2. Stad.

Wohnmädchen

gehesucht. Gutes Hausmädchen. Ang. u. S. 307 T. Verl. 2. Stad.

Wohnmädchen

gehesucht. Gutes Hausmädchen. Ang. u. S. 307 T. Verl. 2. Stad.

Wohnmädchen

gehesucht. Gutes Hausmädchen. Ang. u. S. 307 T. Verl. 2. Stad.

Wohnmädchen

gehesucht. Gutes Hausmädchen. Ang. u. S. 307 T. Verl. 2. Stad.

Wohnmädchen

gehesucht. Gutes Hausmädchen. Ang. u. S. 307 T. Verl. 2. Stad.

Wohnmädchen

gehesucht. Gutes Hausmädchen. Ang. u. S. 307 T. Verl. 2. Stad.

Wohnmädchen

gehesucht. Gutes Hausmädchen. Ang. u. S. 307 T. Verl. 2. Stad.

Wohnmädchen

gehesucht. Gutes Hausmädchen. Ang. u. S. 307 T. Verl. 2. Stad.

Wohnmädchen

gehesucht. Gutes Hausmädchen. Ang. u. S. 307 T. Verl. 2. Stad.

Wohnmädchen

gehesucht. Gutes Hausmädchen. Ang. u. S. 307 T. Verl. 2. Stad.

Kleinfür. 13

große 3-Zimmer-Wohnung in gut. Hause 1. 4. zu vermieten. Näheres bei Müller.

Leberberg 4 herkömmlich. Wohnung mit überaus schönem Balkon. Zentralheizung. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u.

Der Bayonner Bankrott.

Wertvolle beliehene Schuldzinsen verschunden. — Weitere Einzelheiten.

Paris, 5. Jan. Bei der Überprüfung der städtischen Kreditkassens von Bayonne hat sich herausgestellt, daß sieben oder acht Schuldzinsen, deren Wert auf je eine halbe Million Franken geschätzt wird, und die die Kreditkassens mit großen Summen beliehen hat, spurlos verschwunden sind. Der verabschiedete Direktor des Unternehmens, Tissier, erklärte, daß er sie am Vorabend seiner Verhaftung an Stravinsky nach Paris geschickt habe. Ein Mitglied des Verwaltungsrates der Kreditkassens erklärte dem Betreuer der „Petit Girond“: der Verwaltungsrat habe niemals die geringsten Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung Tissiers festgestellt. Die verschiedenen Nachforschungen, die von einem Vertreter des Handelsministeriums durchgeführt worden seien, hätten im Gegenteil jedesmal „erwünschte Ergebnisse“ gezeigt.

An unterrichteten Kreisen erzählt man, daß der Untersuchungsrichter wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche eine Reihe weiterer Persönlichkeiten unter Anklage stellen werde.

Stravinsky selbst hat, so berichtet die „Petit Girond“ in Biarritz, einen Brief erteilt lassen mit einer in goldenen Lettern aufgeführten Inskription: „Zweigtelle des städtischen Leihhauses von Orléans“. Stravinsky habe das städtische Leihhaus von Orléans um 10 Millionen des Leihens, und die Inskription: „Zweigtelle des Leihhauses von Orléans“ habe auf einen Koffer hin entfernt werden müssen. Stravinsky selbst hat auf seinen Reisen stets nur eine sehr schöne und elegante Frau begleitet gewesen, habe äußerst großzügig gelebt und ein Luxusauto mitgeführt, das bei einem Autokreislaufwettbewerb den ersten Preis erhielt.

Chautemps untersucht den Bayonner Skandal.

Paris, 4. Jan. Im Innenministerium fand am Donnerstag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Chautemps eine Besprechung mit hohen Beamten des Justizministeriums statt. Sie galt der gerichtsamtlichen Untersuchung des Bayonner Leihhaus-Skandals. Nach dem soll die fran-

zösische Regierung bereits ausländische Staaten gebeten haben, ihre Grenzen zu überwachen, um die Ergreifung der flüchtigen Betrüger zu ermöglichen. Ministerpräsident Chautemps hatte ferner eine Unterredung mit Arbeitsminister Loumeau und mit dem Kabinetsdirektor des Handelsministeriums. Es soll untersucht werden, wie die beiden Ministerien unterstellten Kontrollorgane die ihnen obliegende Aufgabe der Überwachung des städtischen Leihhauses in Bayonne erfüllt haben.

Zwei Tage bei einem Flugzeuganfall. Auf der Rückkehr von einem Übungsfahrt nach am Donnerstag bei unfälligem Wetter ein Flugzeug der Deutschen Verkehrsflieger-Schule Braunschweig bei der Landung auf dem dortigen Flughafen gegen einen Junken und stürzte ab. Die beiden Insassen, Flugzeugführer Schöber und Werkmüller Huber, kamen dabei ums Leben.

Selbstmord eines Wärders. Der von der Kriminalpolizei in Ettlin wegen Doppelmordes gefasste Mörder Bernhard Rothemann hat sich am Donnerstag im Vollzugsgefängnis in Breslau selbst getötet und befindet sich im Vollzeugsgefängnis. Rothemann soll seine 70 Jahre alte Mutter, die Witwe Rothemann, und deren 60 Jahre alte Schwester in Ettlin ermordet und beraubt haben.

Selbstmord des Wärders Wittenburg. Der Oberlehrer Wittenburg, der in der Nacht zum 2. Januar in Berlin seine Frau und seine Schwiegermutter vergiftet hatte, hat Selbstmord begangen. Am Dienstagmittag war Wittenburg mit der Bahn nach Braunschweig gekommen, hatte eine ihm bekannte Frau aufgesucht. Mit dieser fuhr er nach Königsbrunn und mietete in einem dortigen Gasthaus ein Zimmer. Am Abend des nächsten Tages wurde die Frau bei Vergiftungserscheinungen kurz vor Königsbrunn, wohin sie sich geschleppt hatte, durch einen Einwohnere aufgefunden. Sie wurde dem Krankenhaus heimgeführt. Wittenburg wurde in der Nähe eines Steinbruchs in Elm tot aufgefunden. Er hatte Selbstmord durch Einnehmen von Gift verübt.

Mutter erschießt in einem Nervenanfall ihren Sohn. Die Ehefrau des Schlächtermesters Liebmann in Rabe bei Gröden (Altes Land) hat am Mittwochabend in einem Unfall von Jagd ihre 14-jährige Tochter durch einen Pistolenschuß in die Schläfe getötet und ihre Waise dann gegen sich selbst gerichtet. Infolge einer Ladehemmung, die nicht zu beseitigen vermochte, wurde sie jedoch an der Ausführung des Selbstmordes gehindert. Die völlig zusammengebrochene Frau wurde in das Barmherzigen Krankenhaus geschafft.

Muttermord in religiöser Wahn. Eine entsetzliche Mordtat ereignete sich am Mittwoch in der Oberförsterei Lech bei Kreis Bromberg. Dort wurde der 39-jährige Arbeiter Wroblewski plötzlich von religiösem Wahn eingenommen und erschlug dabei seinen Freund, den 45-jährigen Arbeiter Kalk. Beide bewohnten in der Oberförsterei ein Zimmer. Als sie Mittwochabend vor dem Zubettgehen das Abendgebet sprachen, unterbrach Wroblewski plötzlich seinen Freund mit dem Bemerkten, er spreche sein Gebet falsch. Als Kalk dieser Bemerkung kein Gehör schenkte, sprang Wroblewski plötzlich auf, ergriff einen Hammer und schlug dem betenden Freunde die Schläfe ein. Kalk war sofort tot. Nach dieser in einer Umwandlung religiöser Wahn begangenen Tat geriet Wroblewski vollständig in religiöse Umnachtung. Er legte den Leichnam auf den Fußboden und nagelte Hände und Füße des Erschlagenen in der Lage eines Kreuzes an die Bretter des Fußbodens an.

14 Todesurteile gegen die Mörder Kadir Khano. Wie Reuter aus Kabul meldet, hat ein Sondergericht, dem auch einige Mitglieder des afghanischen Kabinetts angehören, 14 Personen wegen Beteiligung an dem Mordanschlag gegen Kadir Khano zum Tode verurteilt. Unter den Verurteilten befinden sich der Vater, der Onkel und einige Freunde des Mörders Abdul Khamit, ferner ein Mitglied des Heeres und ein Lehrer der Schule, wo Abdul Khamit und seine Mitläufer studiert hatten. Der König hat die Todesurteile bereits bestätigt.

Berichte

1933er Hütten

1933er Hütten

1933er Hütten

1933er Hütten

1933er Hütten

1933er Hütten

1933er Hütten

1933er Hütten

1933er Hütten

1933er Hütten

1933er Hütten

1933er Hütten

1933er Hütten

1933er Hütten

1933er Hütten

1933er Hütten

1933er Hütten

1933er Hütten

1933er Hütten

1933er Hütten

1933er Hütten

1933er Hütten

1933er Hütten

1933er Hütten

1933er Hütten

1933er Hütten

1933er Hütten

Sport und Spiel.

Rückblick und Ausblick.

Reichsportführer von Tschammer-Osten im Rundfunk.

Reichsportführer von Tschammer-Osten hielt am Donnerstagabend einen Rundfunkvortrag über das Thema „Rückblick und Ausblick“, der auf den Deutschland-Sender übertragen wurde. Er gab zunächst einen Rückblick über das vergangene Siegesjahr und einen Ausblick über das Jahr 1934, das Jahr des weiteren intensiven Aufbaues des deutschen Volkes. Die Organisation des Sports ist noch nicht abgeschlossen. Vor allem wird in Kürze der Einbau der Sportjugend in die Hitlerjugend endgültig durchgeführt. SA und SS, SA und die Sports- und Turngemeinschaften müssen nebeneinander in besserer Kameradschaft zusammenarbeiten. Das Jahr 1934, so legte der Reichsportführer, ist das Jahr der Kampfsportarten, die eine Persönlichkeit und jähem Fleiß wird auch die Jugend vorbereitet auf die große Aufgabe, die ihr das Jahr 1936 in Berlin bringt. Die Vertretung Deutschlands bei den Olympischen Spielen ist nicht nur eine Sache der Turner und Sportler, sie ist eine Sache der ganzen Nation. Der Reichsportführer schloß seine Rede mit den Worten:

„Zuerstlich haben wir das Jahr 1934 begonnen, mit einem Dant an Gott und die Vorsehung, daß das Jahr 1933 mit solchen Erfolgen beendet wurde. Ich rufe alle meine lieben Sports- und Turnkameraden Deutschlands auf, mit einem Vers des herrlichen Landesschiedsrichters:

Die Reiben sind geschlossen
Und vorwärts unzerbrochen.
Wer fallen mag, kann er nicht mit uns laufen,
So mag er sich verschmähen
Bis an den jüngsten Tag.“

Im Endkampf besiegt

Wijnenburg/Wals gewinnen das Weibliche Sechstagerennen. Schön/Nichtl auf dem zweiten Platz.

Das Brüssel Sechstagerennen nahm am Schlußtag noch einen aufregenden Verlauf. In der letzten Spurtstunde gab es erbitterte Kämpfe zwischen den sechs führenden Paaren. Eine halbe Stunde vor Schluß setzten sich die Holländer Wijnenburg/Wals allein an die Spitze des Feldes und beendeten das Rennen als verdienten Sieger. Schön/Nichtl mußten sich mit einem ehrenvollen zweiten Platz begnügen.

Das Ergebnis: 1. Wijnenburg/Wals 318 Punkte (325,5 Kilometer); eine Runde zurück: 2. Schön/Nichtl 345 P., 3. Charlier/Bonde 280 P., 4. Smets/Martin 219 P., 5. Buisse/Deneef 194 P., 6. Guindretire/van Kempen 192 P., 7. Haemerlinck/van Buggenhout 107 P.

Hütigen/Schön für Winterrennen verpflichtet.

Im radsporthilfswilligen Belgien finden in diesem Winter zum erstenmal zwei Sechstagerennen statt, und zwar nach Brüssel nun auch noch in Antwerpen, wo bisher die neue Winterbahn zu großartigen Rennen gedient hat. Als Termin des Antwerpener Sechstagerennens wurden die Tage vom 9. bis 15. Februar bestimmt, auch das Feld ist bereits komplett. 15 Mannschaften wurden verpflichtet, darunter auch das deutsche Paar Hütigen/Schön (Deutschland), Chouras/Habre oder Wauton/Bouillon (Frankreich), Wijnenburg/Wals (Holland), Bogaert/van Kempen (Holland), Slaats/van Doors (Holland), Vinnari/vi Baco (Italien), A. Buisse/Deneef (Belgien), Haemerlinck/Debruynder (Belgien), Keris/Bonde (Belgien), S. van Hevel/Raes (Belgien), Degraeve/Meulemans (Belgien), Verschueren/Mortelmans (Belgien).

Wiesbadener Jugend am Start.

Wasserschwimmen des Schwimmclubs Wiesbaden 1911 (E. B.).

Bei gut besuchtem Hause wurde der Wettkampfabend des SWV. in vorbildlicher Weise durchgeführt. Die Gastmannschaft der Jugend von Mainz 1901 zeigte ansprechende Leistungen. Die Jugend und Damen des Klubs zeigten die verschiedensten Stilarten in exakter Ausführung. Großmann zeigte ein Trainingschwimmen in der Brustlage, und Lorenz in der Kraußlage. Kirchen zur Zeit Weiden Kaiserlautern, Kriemler zur Zeit Ruckhöfen Kassel und Schellberg Wiesbaden 1911 gingen in gleichmäßigem Krauß über die Bahn. Ein Schauspringen der Jugendlichen Wilfried Arnold (9 J.), Hans Georg Uffert (11 J.), Horst Becker SWV. 1911 und Hugo Weinel Mainz 1901 zeigten befriedigende Sprünge bei gutem Anlauf und beherzter Körperhaltung. Großen Umfang fand, wie stets, ein vollkommen neu einkundiertes Figurenlegen der Klubdamen.

Die Ergebnisse des Jugendflustampfes: 4x4-B. Brustkassell (19,20 Meter): 1. SWV. 1911 in 4:28,7 Min. (Vinn, Barteldt, Sommer, Dornbach); 2. Mainz 1901 in 4:40,6 Min. 6x4-Bahnen-Lagenkassell: 1. SWV. in 6:22,4 Min. (Dornbach, Vinn, Jost, Becker, Sommer, Barteldt); 2. Mainz 1901 in 6:44,8 Min. 6x4-Bahnen-Kraußkassell: 1. Mainz 1901 in 5:40,2 Min.; 2. SWV. in 5:45,2 Min. (Christ, Meier, Sommer, Jost, Becker, Barteldt).

Im Wasserballspiel blieb die Jugend des Klubs wiederum siegreich und konnte mit 4:1 (1:1) einen sicheren Sieg verbuchen (Vinn, Statius, Dornbach, Meier, Barteldt). Die Zuschüßen waren: Statius, Meier, Barteldt (2).

In den Olympiasportprüfungsstadien in Frankfurt a. M. hat der SWV. folgende Meldungen abgegeben: 200-Meter-Krauß: Ott, Lorenz; 100-Meter-Krauß: Lorenz; 100-Meter-Brust: Großmann, Grünert; Damen-Jugend-Brust (200 Meter): M. Uffert.

Ein Wasserball-Kreis für unsere Olympia-Kandidaten findet am 20. und 21. Januar in Kassel statt. 23 bekannte Wasserballspieler, darunter die Nationalmannschaft, werden teilnehmen.

Ohne Sport kein Arbeitsdienst.

Auch der weibliche JMD treibt Sport und Spiel.

Daß im Rahmen des männlichen freiwilligen Arbeitsdienstes sportliche Betätigung eine wichtige Rolle spielt, und zwar als erleichternder Faktor, ist bekannt. Die Arbeitsdienstwilligen sind mit größter Freude dabei, wenn es gilt, Fußball oder Handball zu spielen, Hindernis-Wettläufe, meist in Form von Staffeln, auszuführen usw., und das, obwohl sie den ganzen Tag über reichlich mit körperlicher Arbeit beschäftigt werden und vom Standpunkt des Vortens aus eigentlich Bedürfnis nach Ruhe und Erholung haben müßten. Aber es ist eben eine tiefe Auffassung, daß Sport eine Anstrengung bedeuten müsse. Für die Arbeitswilligen ist er im Gegenteil Erholung, Ausspannung, Arbeit am Spiel, am Ausleben.

Was für die männlichen Arbeitswilligen gilt, das soll auch dem weiblichen JMD zugute kommen. Wie von zehntausender Seite mitgeteilt worden ist, wird im Ausbildungsplan neben der hauswirtschaftlichen und fürsorglichen Betätigung mit dem Einbezug der Erziehung des jungen Mädels zur Hausfrau und Mutter gleichwertig die körperliche Erziehung zu Sport und Gemüths- und Körperkultus verbunden mit Hygiene, leben. Wie der Mann, so hat auch unsere weibliche Bevölkerung das Recht auf Stählung des Körpers durch Turnen, Sport und Spiel, und es ist außerordentlich erfreulich, daß diese hohe Bedeutung der Pflege von Leibesübungen (sowohl in geschlechtlicher wie erzieherischer Hinsicht durch Einbeziehung in das Aufgabengebiet auch des weiblichen Arbeitsdienstes anerkannt wird.

Auf Eis und Schnee.

Queensklub gewinnt „Gold-Pokal“ von St. Moritz. Berliner SK. und SK. Mailand 3. Sieger.

Das internationale Eishockey-Turnier in St. Moritz wurde am Donnerstag zu Ende geführt. Die anfangs nicht allzu hoch eingeschätzte Mannschaft des Londoner Queensklub, die einige Kanadier in ihren Reihen hatte, wurde Turniersieger und kam damit in den Besitz der wertvollen Trophäe des „Gold-Pokals“. Im Endspiel besiegten die Briten über den FC. Prag mit 3:1 (0:0, 1:1, 2:0) Toren. Im Kampf um den 3. Platz trennten sich Berliner Schlittschuh-Club und SK. Mailand unentschieden 1:1 (0:0, 1:1, 0:0), obwohl die Berliner das Spiel klar überlegen gefahren konnten. Besonders im letzten Drittel war die Überlegenheit der deutschen Meister sehr groß, aber die Italiener verteidigten zäh und gestrafft. Sine hatte im zweiten Abschnitt den Führungstreffer erzielt, Roncarelli (Schwiz) wenig später für Mailand den Ausgleich. Die Berliner hatten noch insofern großes Pech, als sie ihren ausgezeichneten Stürmer Schropp durch eine Gehirnerschütterung verloren. In den 3. Preis teilten sich Berlin und Mailand, da beide Mannschaften auf eine Verlängerung verzichteten. — Der 5. Turnierspiel fand am den 5. und 6. Februar in der ersten sehr glücklichen 1:0-Sieg über Rapid Paris statt.

SK. Riesersee — Ottawa Shamrocks 3:1.

Vor etwa 4000 Zuschauern trugen am Donnerstagabend die berühmten kanadischen Eishockeyspieler Ottawa Shamrocks im Prinzengarten-Eishockey ihren dritten Kampf dieses Winters gegen den bayerischen Meister SK. Riesersee aus. Bekanntlich hatten die Kanadier nach eindeutigen Siegen über den deutschen Meister in Berlin ihre beiden ersten Kämpfe mit Riesersee 5:0 und 2:0 gewonnen; für das letzte, etwas magere Ergebnis aber lachten sie in diesem dritten Treffen „Reinhardt“. Die 11 ihnen denn auch gelungen. Allerdings war den Bayern zugebilligt worden, daß sie im Interesse der Schönheit des Spieles den Kampf dauernd offen zu halten verhielten. So bekamen die begeisterten Zuschauer ein prächtiges Spiel zu sehen. Im ersten Drittel verdrängte Riesersee hervorragend, so daß den Kanadiern kein Treffer gelang. Im zweiten Spielabschnitt waren die Gäste erfolgreicher. Auch im Schlußdrittel gelang den Gästen noch zwei Tore. — Am kommenden Sonntag beschließen die Ottawa Shamrocks ihre Bagerreise mit einem Spiel gegen eine Kombination aus Berliner Schlittschuh-Club und SK.

Sport-Rundschau.

Frankreichs Reiter in Berlin.

Die Veranstalter des großen internationalen Berliner Reitturniers, das im Rahmen der „Grünen Woche“ in der Zeit vom 26. Januar bis zum 4. Februar stattfinden, haben einen bemerkenswerten Erfolg zu verzeichnen: Frankreich hat die Einladung zur Teilnahme an diesem Turnier angenommen und so wird man erstmals in der Reichshauptstadt auch französische Reiter-Offiziere begrüßen können. Wie es in der sehr höflich gehaltenen Antwort der französischen Regierung heißt, hat der französische Außenminister dem deutschen Botschafter in Paris mitgeteilt, daß der französische Kriegsminister eine Abordnung französischer Offiziere beauftragt hat, an der Berliner Veranstaltung teilzunehmen. Außer den Franzosen haben auch bereits die Holländer ihre bestimmte Teilnahme zugesagt.

Das Kunstturnspiel auf dem Mannheimer Pöhlitzplatz brachte am Donnerstag lehrreiche Offenbarungen. Allerdings war der Platz sehr schwer zu bespielen, aber man hätte doch von den zweifelslos begabten Nachwuchsspielern mehr erwartet.

Der Berliner Reichs-Mock wurde von der deutschen Sportbehörde als Herausforderer des Panamerikanischmeisters Werner Riechthof (Berlin) offiziell anerkannt.

Barwestmeister Carnera soll im Anschluß an seinen Weltmeistertitelkampf gegen Tommy Doughan nach Südamerika kommen und im März gegen den jetzt in Rio de Janeiro anwesigen — auch in Deutschland bekannten — portugiesischen Krieger José Santa boxen.

Der Belgier Petit-Biquet ist nicht mehr Europameister im Panamerikanischboxen, da er gegen den anerkannten Herausforderer Huot (Frankreich) seinen Titel nicht in der vorgegebenen Zeit verteidigte. Die Internationale Boxing-Union hat die Meisterschaft neu ausgeschrieben.

Riesersee, in der auch der kanadische Eishockeytrainer Begleiter mitwirken wird.

Der letztjährige Eishockey-Weltmeister, Massachusetts Rangers, ist zur Verteidigung des Titels nach Europa gekommen. Die Amerikaner spielen im ersten Europaspiele auf dem Londoner Bowdler-Kanal gegen eine englische Auswahlmannschaft, konnten aber nur ein Unentschieden erzielen. Das Spiel endete 3:3 (0:2, 3:0, 0:1). Die Amerikaner tragen noch drei weitere Spiele in England aus und kommen dann auf das Festland.

Ein Denkmal der deutschen Ski-Eisoldaten.

Der 1739 Meter hohe Gräben im Allgäu, der wie ein Nachschneidenshohl über dem Dorf Burgberg im oberen Allertal ansteigt, ist eine Ehrenstätte für den deutschen Wintersportler. Auf dem höchsten der beiden Gipfel dieses Berges, dem Weibhorn, steht das Ehrenmal der deutschen Schneehuhn- und Alpenjägertruppe, das von dem deutschen Skimeister Bruno Bleher (München) errichtet wurde. Es stündet dem Sportler, daß diese Landschaft mit ihren Bergen und Tälern das Ausbildungsgebiet der deutschen Gebirgsjäger während des Weltkrieges war. Auch heute hat dieses Gebiet als Skigebiet für die Heeresausbildung noch seine alte Bedeutung und seine militärischen Schüler haben sich sogar in Normen als Skisportler bewährt.

Trotter Skimeisterschaften behördlich verboten.

Die Skimeisterschaften des deutschen Turnvereins Tirol, die am Wochenende in Wörgl ausgetragen werden sollten und zu denen bereits zahlreiche Anmeldungen vorlagen, wurden jetzt abgelehnt. Die Behörden haben nämlich am Donnerstagsvormittag die Durchführung der Veranstaltung aus politischen Gründen und unter Hinweis auf die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit (? Schriftl.) verboten.

Stilauf als Pflichtsport wurde vom Gebietsführer Hochland der Hitlerjugend für die jüdischen Banne eingeführt; den übrigen Bannen wurde der Skisport empfohlen.

Einen neuen Streckenrekord schuf am Mittwoch auf der Abfahrtsstrecke von Garmisch in der Schweiz der Freiburger Dr. Batten; er fuhr in 25,3 Min. zum Deutschen Retordhalter war David Joss.

Der Olympia-Lehrgang für Langstreckler, der am 8. Januar in Erlangen beginnen sollte, mußte der hohen Schneelage wegen auf einen späteren Termin — wahrscheinlich Ende Januar — verlegt werden.



Junioren-Meisterschaften der Bobfahrer in Schierke.

Die Reichswehrmannschaft, die sich aus Wolfenbüttler Offizieren zusammensetzt, gewann mit ihrem Viererbob „Steuerbord“ den dritten Preis.

Industrie und Handel.

Das Wesen der Konversion.

Im Januar-Wirtschaftsbericht der Kommerz- und Privatbank heißt es, daß das formale Einverständnis zwischen Gläubiger und Schuldner zur unentbehrlichen Voraussetzung einer echten Konversion gehört. Seit diesem Herbst, kann von einer Konversion im gebräuchlichen Sinne des Wortes nicht die Rede sein. In dem Bericht, der ausschließlich das Konversionsproblem behandelt, wird weiter ausgeführt, daß die Ergründung des Kapitalmarktes, die im Hinblick auf die Notwendigkeit vom Dezember 1933 eintrat, am besten dadurch kennlich wird, daß lange Zeit hindurch Hypothekendarlehen überhaupt nicht oder nur zu Effektivverzinsungen erhältlich war, die 2-3 % über dem von der Regierung festgelegten Normalzins lagen. Auch in neuerer Zeit ist die Knappheit als solche weniger behoben worden, die Sätze sind jedoch eine allmählich abnehmende Tendenz, jedoch keine neue Hypotheken auf effiziente Wohnobjekte eine Effektivverzinsung von 6 % die Regel bilden dürfte. Trotzdem war das Angebot an Hypothekendarlehen auch nicht entfernt ausreißend, um damit die Umschuldung der am 31. Dezember 1933 eingetragenen Fälligkeiten durchführen zu können. Künftig wird sich ein noch stärkerer Übergang von der Fälligkeitshypothek zur Tilgungshypothek kaum vermeiden lassen. Wenn jetzt die Bedingungen für neue Hypotheken bei effektiv 6 % angelegt sind und die für bestehende, insbesondere Verschuldungshypotheken zu hohen Sätze infolge freizwilliger Beiträge der Gläubiger noch darunter liegen, so wird man die bestehenden Ansprüche zu einer Wiedergeburt des Kapitalmarktes besonders pflichtig behandeln müssen.

Es werden insbesondere alle Eingriffe in die vertraglichen Beziehungen zwischen Gläubiger und Schuldner zu unterbinden haben, soweit solche Eingriffe nicht einen Bestandteil des organischen Zinsleistungs- und Konversionsprogrammes bilden. Das formale Einverständnis zwischen dem Gläubiger und dem Schuldner besteht darin, daß der Schuldner, der jenseit über ein einseitiges Kündigungsgewalt verfügt, dem Gläubiger maßweise den Kündigungsantritt unter der Bedingung seiner Wertpapiere annehmen, aber anstelle des zur Einlösung ausreißenden Wertpapiers ein neues Wertpapier zu empfangen, das mit einem niedrigeren Zinssatz als das aufgekündigte ausgetauscht wird, jenseit dann, wenn es sich als notwendig erweist, für den Umtausch einen größeren Anreiz zu bieten, kann der Schuldner dem Gläubiger gleichzeitig eine Konversionsprämie von ca. 1-2 % zahlen.

Eine andere Art der Konversionsprämien bildet die sogenannten aufgeschobene Zinskonversion. Die technische Durchführung dieser liegt darin, daß der Gläubiger zu werden, daß man den Gläubiger eine Prämie, aber kurz bemessene Zeit, innerhalb deren sie die Verzinsung beantragen können. Das Gelingen der Konversion kann dem Schuldner nur infolge günstig beeinflusst werden, als es auf einer frühen Behandlung des Gläubigers basiert. Erfolg oder Mißerfolg liegt dabei in erster Linie von der Wahl des Zeitpunktes abhängig, in dem die Konversion ausgeführt wird. Wenn heute eine Konversion des deutschen fiktionslosen Marktes angestrebt wird, so unterliegt es sich besonders in zwei Punkten von ähnlichen Maßnahmen dieser Art. Sie wird sich einmal nicht auf Staatsanleihen allein beschränken, sondern die Gesamtheit der fiktionslosen Wertscheit fassen und es werden ihr nicht lediglich fiktionalen Beweggründe, sondern der Wunsch nach einem Abbau des überhöhten Zinsniveaus für die gesamte Wirtschaft zu Grunde liegen. Es dürfte notwendig sein, alle Rentenwerte einzubeziehen, um von vornherein eine Abwanderung und Verdrängung anderer Kapitalanlagen bei der Konversion zu unterbinden. Ein schrittweises Vorgehen ist abzulehnen. Es läge nämlich die Gefahr nahe, daß man bei der Inkraftsetzung einzelner Gruppen des fiktionslosen Marktes nacheinander die Aktien vergette.

Dezember-Konkursstatistik für Hessen-Nassau.

Wie in all den vorhergehenden Monaten hat auch der letzte Monat des abgelaufenen Jahres noch einen weiteren Rückgang der Insolvenzfällen gebracht, so daß von einem erfreulich großen Tiefstand berichtet werden kann.

Insgesamt gerieten 8 Firmen und Einzelpersonen in Zahlungsunfähigkeit gegenüber 13 im November und 19 im Oktober. In 7 Fällen wurde das Konkursverfahren eröffnet (November 10, Oktober 9), in einem Falle das Vergleichsverfahren eingeleitet (November 3, Oktober 10). Bei dem Vergleichsverfahren handelt es sich um einen Geschäftsmann in der Gruppe Geldinstitute. Schließlich mußte noch in drei Fällen (November 2, Oktober 3) das Konkursverfahren wegen Mangels an Masse eingestellt werden.

Die in Zahlungsunfähigkeit geratenen Firmen und Einzelpersonen verteilen sich auf die verschiedenen Erwerbsgruppen wie folgt:

	Dezember Konst. Vergr.	November Konst. Vergr.	Oktober Konst. Vergr.
Landwirtschaft u. veru. Berufe (dar. Schuldenverm.-Berf.)	1	2	—
Gütererzeugung	—	—	7
Handel aller Art	5	7	13
Handwerk und Gewerbe	—	2	18
Geldinstitute	1	—	7
Nachhilfe	—	3	4
Sonst. u. Branche unbekannt	1	—	6
	7	10	30

Kapitaltransaktionen deutscher Gesellschaften.

Bei der zum Konzern der Metallgesellschaft AG. Frankfurt a. M. gehörenden Vereinigten Deutschen Metallwerke AG. Altona i. M. liegt der Abschluß per 30. September 1933 noch nicht vor. Die seit dem Frühjahr eingetretene Besserung im Geschäftsgang, Auftragsbestand und Ergebnissen ist so erheblich, daß die zur Bereinigung der Bilanz ins Auge gefasste Kapitalzusammenlegung mißler als ursprünglich geplant (2:1) ausfallen dürfte, und daß der Fortbauer der gegenwärtigen Geschäftslage nach der Sanierung ein angemessenes Ertragsniveau erreicht werden kann.

Bei der Geotag Geilung u. Co. AG. Sachhausen a. M. wird die Generalversammlung in einigen Wochen die Sanierung der Gesellschaft beschließen. Das Stammkapital von 1000 000 M. wird im Verhältnis 3:1 auf 333 000 M. zusammengelegt. Der Budgetplan dient zunächst zur Befestigung des Verlustniveaus von 521 332 M. und dann zu Abschreibungen auf Anlagen und Vorräte. Der Reservefonds von bisher 50 000 M. wird entsprechend der neuen Höhe des Aktienkapitals teilweise aufgelöst. Die Gesellschaft hofft nunmehr, die Grundlage zur Gesundung des Unternehmens geschaffen zu haben, zumal nach Aufhebung der Selbststeuer der Abfall wesentlich besser geworden ist. Allerdings reiche die Abfallbesserung immer noch nicht aus, um die normale Abfallgewinnbildung früherer Jahre in der Selbstindustrie zurückzugewinnen.

Die Generalversammlung der Brown Boveri u. Cie. AG. Mannheim genehmigte den Abschluß für 1932 und stimmte dem Sanierungsantrag der Verwaltung zu. Danach wird das Aktienkapital von 24 Mill. M. im Verhältnis von 5:1 auf 4,8 Mill. M. herabgesetzt und auf 12 Mill. M. wieder erhöht. Die neuen Aktien werden vollständig von befreundeter Seite übernommen. Der Aufsichtsratsvorsitzende Franz v. Belsch führte zur Sanierung u. a. aus, daß der bei der Gesellschaft jetzt vorgenommenen durchgreifenden Sanierung in absehbarer Zeit diejenigen anderen gleichartigen Unternehmen folgen werden. Im Interesse sowohl der Elektrizitätsverbraucher als auch der Belegschaft und Aktionäre liegt es, daß sich die Elektrizitätsindustrie nunmehr über verschiedene grundlegende Fragen verständigt, über die schon seit Jahren diskutiert wurde.

Bei der Beschlußfassung über den Abschluß der Bergbau AG. Vöhringen für das Geschäftsjahr 1932 wurden im Hinblick auf mehrere Kleinanforderungen 272 Stimmen gegen die Annahme der Beschlüsse abgegeben. Im gleichen Stimmverhältnis erfolgte die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat. Wegen dieser Beschlüsse wurde Protest zu Protokoll gegeben. Bei der Abstimmung über die Sanierungspläne verzichtete die Opposition auf Widerstand. Die Herabsetzung des Aktienkapitals von 50 auf 3,8 Mill. M. und dessen Wiedererhöhung auf 20,18 Mill. M. sowie die Ausgabe von 1,9 Mill. M. Genussscheinen wurde einstimmig beschlossen.

Von den heutigen Börsen.

Die allzu ordentliche Elisabeth

Roman von Gabriele Edehard

Es war schon ziemlich spät, als er fügte, daß er sehr ungut war. Ihn einkloß er sich, doch etwas zu sagen und sich auf seiner Art, daß es genau ein Viertel nach neun war. Er ging hinter die Wohnung der Portierseite, die auf der ersten Etage lag, und ließ sich die Schlüssel geben, dann ging er, nachdem er sich nach einem Melancon erkundigt hatte, hinunter. Ihm wurde wohl, als er auf der Straße stand, er sah und länger als nötig in dem sehr einsamen Bierlokal, das der Herr von genannt hatte, ins eine Besatzung und hatte eine unangehme Angst, in die letzte Wohnung zurückzugehen. Hier schließlich machte er sich auf den Heimweg.

Schon unten vorn Haus sah er, daß im Koboldzimmer Licht brannte. „Wie angenehm“, sagte er, „Erlaubst du mir doch, dich zu besuchen.“ Aber er wollte sich nicht auf der Treppe: ihre Strenge und Kühle machte ihn immer etwas unbehaglich. Langsam schloß er auf, machte Licht, schloß die Thür auf und fand die Thür zum Koboldzimmer auf.

In dem stillen grünen Saale sah Eva
 heute den Kopf an eine der Stützen gelehnt und
 schlief. Er schlief und wachte nicht, nimmer sie
 fühlte. Etwas wurde ihm gelächelt, etwas sie
 kommen. Etwas wurde ihm gelächelt, etwas sie
 forciert und ihn hinauswären. Warum sie eine ihrer
 barmhertigen Dispositionen mit ihm begannen, die, so
 leicht sie waren, ihn immer so furchtbar irritierten?
 Würde sie weinen — würde sie ihn mit Kälte be-
 handeln?

Da sah er, wie Eze die Lippen bewegte: „Kommt
nur herein, Beth“, sagte sie leise, „ich schäme nicht, ich
bin nur zu kurzbar müde. Fortschritt halt du dich
nicht gedrängt — ich war nämlich in Karlsruhe — wo
mühte um Otto — er soll hier in Berlin sein —
soll ich ihn nur suchen? — ich muß doch Beth — sei nicht
böse — ich bin zu abgeknüpft, um die Augen aufzu-
machen.“

Gerade wollte Konigsteil, glückselig und gerührt, sich eines ermahnen, da öffnete sie doch die Augen. „Du bist zu dem Götze,“ rief sie, „Stolz!“ „Ist es,“ antwortete er, „daß ich die bade geschloffen?“ „Eie, Hans, und sie lief ihm entgegen, und auch er kam auf sie zu, doch sie hielt ihn nicht in die Arme, sie konnten sich gegen-über nur stehen. „Ich bin einmüde in die Augen, es war alles so dunkel,“ rief sie, „ich bin einmüde,“ und sie schloß die Augen wieder und doch so einmüde, so einmüde, daß sie gar nicht schliefen, und doch so einmüde, weshalb es nicht immer so hatte sein können.

„Ein sabbater und ein sabbater Tag“, sagte Dorobee und Jakob den Offizier etwas von sich. „Du mußt nicht denken, daß es nicht richtig fällt, so häufig da einem Menschen zu sein, der meint, nicht gutes zu tun. Ich bin gar nicht froh, bitte, glaub' mir das.“ Der Tag war ein Erzengmal antwortete nicht. Dieser Tag war so außergewöhnlich und mächtigen als abgekauften, als daß er überhaupt noch die Gesellschaft zu einem freien Gedanken zuliegengebracht hätte. Er wollte nur, daß er unzufrieden glück war und unglückliche Glück war der

(Nachdruck verboten.)

[illegible]

„Und, ein paar Gänge aus Trebbin hat telegraphirt, was ich durchgelesen worden, daß wir morgen um 10 Uhr abfahren können.“

„Dante, ich habe es nicht vergessen, aber wenn Du bis dahin nicht bist, dann werde ich wohl alles für mich selbst annehmen.“

„Ich werde abfahren, ohne, um mich zu sorgen abzugeben. Also auf Wiedersehen, Ohio, und vergiß nicht, etwas Geld auf zu geben, um diesen kleinen Betrag.“

„Ach Gott, kein Geld! so spät, es ist so frühzeitig.“

mit seiner Angst konnte allein zu sein.“

[illegible][illegible]

regen Abend fand ich die Spur wieder, die sich in jenen
Felshängen verlor, von denen sie ausgegangen war.

Eine Tragödie vollzog ich hier, denn paritätisch ließ ich mich auf den fischenbergschen Karpaten geworfen, und immer getrieben mit der Nachkommenschaft. Sie waren jetzt bereit zu erliegen, denn den Sitten nicht beugungsfähig. Die ganze finden ich leiten. Die Tragödie muß ich den Zeitgenossen anspulen, wie die Zeitgenossen nicht wissen, was sie eigentlich tun. Ich habe mich der Sache überall ausgesetzt und nirgend verurteilt. Der ganze Bericht ist eine Zusammenfassung. Nach der Nacht über ich den Engel des Todes, nicht und unheimlich sollte er durch den Urwald, sich entlang, er, seine Schwingen nicht, nur Jörn lag darin. Dann stammte der Ruf.

Nach einigen Tagen verfiel ich meinen Gedanken mit der Zeit so sehr, daß ich mich nicht mehr zu beschäftigen vermochte. Ein besonderer Reiz wurde mir gelassen. Sie schien mir geistig, runder ausgetreten zu sein, und ich ging oft nach. Da — so die Spur mit meinem Sprung den Baum überziel. Ich bin überzeugt, daß sie von zwei Tugenden zu erheben kam. Deshalb wurden auch verschiedene Einträge zu es zusammen, eine Reihe liefen sie nebeneinander her, dann stiegen sie sich wieder.

Der Lucas hatte doch kein Paar gefunden. Die Wildnis war noch neu geboren, kommendes, starkes Werden war aus dem Samen des Urwaldes hin, er war wilder zur Heimstatt für den letzten, stürmischen Räuber unserer Erde geworden.

Neue Bücher

Neue Bücher

[illegible][illegible]

„Seit der Reichsdeputationen-Konferenz im Jahre 1848, als die Reichsversammlung in Frankfurt am Main die Reichsverfassung erließ, ist die Reichsdeputationen-Konferenz die einzige gesetzgebende Körperschaft geblieben, die die Reichsgesetze erlassen hat. Die Reichsdeputationen-Konferenz ist die einzige Körperschaft, die die Reichsgesetze erlassen hat. Die Reichsdeputationen-Konferenz ist die einzige Körperschaft, die die Reichsgesetze erlassen hat.“

rechtsmittel "Kriegsangehörigen" verhandelt.

Erwarte im Kennenlernen gelegen, sei mal eine Zeit arbeitslos gewesen und ihr einmüßig sind.

Der Euchs schreibt.

Eine Geschichte aus den Wäldern Siebenbürgens.
Von Otto Wichter.

Der Abend dümmert langsam über die Bergspitzen hin. Die hohen Felsen, welche die kleine Gasse an der Kirchthür umfassen, sind voll Kautschuk, ihre stromenden Gefäßknäuel senken sich auf den Schallsteinen, ver-
 tiefern sich mit glühendem Glanz in die Felsen.
 So das pulsierende Gerösch, und mit Wogen, mit
 kühnem Schwall, mit dem Schall der Felsen, mit
 dem Schall des nahen Berggipfels, mit ein — zwei Stun-
 den, empfinden.
 So der harten Kälte der kommenden Nacht, gleich jeder
 Paul verzieht. Manchmal nur, ihren Gefäßflüß nieder,

[illegible]

den Tod ist das Licht auf dem Wege der Schwefelgase nicht erlösend, da er sie mit ein helles Längen über das Tal zerstreut. Die erste Kugel heult. Kein und doch beginnt er, mit der Taubheit, nicht die lange hin, und endet dumpf. Zum ersten Mal, einer tief im Tale stehen ein, nun einer auf dem Fels, ganz nahe, so daß ich die Augen anstränge, um ihn in dem bleichen Erdmatten des Schnees vielfachig dort zu erkennen. Aber es dauert nicht lange, dann ist alles Hell geworden.

Der Mond ist inzwischen aufgegangen, wirft sein langes, silberfarbnes Licht über den Schnee — immer wieder glaube ich etwas sich bewegen zu sehen, aber kein Wolf erscheint. So barre ich auf eine Stunde.

Das Kugel hat wohl einen andern Weg genommen, vielleicht ist auch eine Kesselfin dabei, da heissen sich die Füßchen um ihre im Walde.

Gelbharz! Hält die Gegend!

eingefloren. Auf dem Schone stiftet der Mond, hell leuchtend, die reichthümlichen Sügenten vom Aufgange bis zum Untergange. Ein ganz ferne, bellendes Kreischen (schonweit durch die Nacht). Es ist nicht angenehm, woher der Ton kommt. Nach 1/2 ist wieder verflun, viele Kreischen vergehen, bis es wieder laut wird. Höher schon steigt es an, bellend, und es erhebt sich in die Lüften, bis es ein bellendes Kreischen hört, welches in der Nacht ein bellendes Kreischen ist. Nach 1/2 ist wieder verflun, viele Kreischen vergehen, bis es wieder laut wird. Höher schon steigt es an, bellend, und es erhebt sich in die Lüften, bis es ein bellendes Kreischen hört, welches in der Nacht ein bellendes Kreischen ist. Nach 1/2 ist wieder verflun, viele Kreischen vergehen, bis es wieder laut wird. Höher schon steigt es an, bellend, und es erhebt sich in die Lüften, bis es ein bellendes Kreischen hört, welches in der Nacht ein bellendes Kreischen ist.

Ich komme zu dem, was ich oben schon sagte, nämlich, daß die Kunst der Dichtung eine Kunst der Sprache ist, eine Kunst, die sich hinter die Kunst der Wissenschaft verbirgt, aber nicht vor ihr. Die Kunst der Wissenschaft ist eine Kunst der Logik, eine Kunst, die sich hinter die Kunst der Dichtung verbirgt, aber nicht vor ihr. Die Kunst der Dichtung ist eine Kunst der Sprache, eine Kunst, die sich hinter die Kunst der Wissenschaft verbirgt, aber nicht vor ihr. Die Kunst der Wissenschaft ist eine Kunst der Logik, eine Kunst, die sich hinter die Kunst der Dichtung verbirgt, aber nicht vor ihr. Die Kunst der Dichtung ist eine Kunst der Sprache, eine Kunst, die sich hinter die Kunst der Wissenschaft verbirgt, aber nicht vor ihr.

Quicks war nicht in seiner eigenen Spruz zurückgeworfen, er ist

[illegible]